

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Mikrofilm: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Warburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 20

Beispielsweise Nr. 2

Laasphe, Samstag den 24. Januar 1931

56. Jahrgang

Regierungskrise in Frankreich.

Es ist eine Eigenart der französischen Politik, daß die Parteien nur ganz lose Gebilde sind, die (anders als etwa in Deutschland!) nicht durch feste Programme und feste Organisationen, sondern meist nur durch die Persönlichkeit ihrer Führer zusammengehalten werden. Daraus ergibt sich, daß man bei wichtigen Parlamentsentscheidungen in den meisten Fällen vorher nicht weiß, wie die einzelnen Abgeordneten sich verhalten werden, ob die Fraktionen geschlossen abstimmen usw., so daß man das Resultat parlamentarischer Abstimmungen nicht voraussetzen kann. Immer muß man auf Überraschungen gefaßt sein: ein Ministerpräsident kann frohgemut in eine Kammerführung gehen und kann schon eine halbe Stunde später als geschlagener Mann zurückkehren, um dem Präsidenten der Republik sein und seiner Ministerkollegen Rücktrittsgesuch zu überreichen, nachdem das Kabinett bei einer unerhofft gekommenen Abstimmung in der Minderheit geblieben ist.

Auch die neue Regierungskrise in Frankreich war eine Überraschung. Zwar hatte das Kabinett Steeg von Anfang an nur eine recht schmale parlamentarische Basis, aber man sah keine unmittelbare Gefahr, weil man annahm, daß keine politische Gruppe die Verantwortung für eine Ministerkrisis im jetzigen Augenblick werde übernehmen wollen. Und doch kam nun die große Überraschung: in der Nacht zum Freitag stimmten nach einer entscheidenden Abstimmung in der Kammer nur 233 Abgeordnete für die Regierung, während 283 Stimmen gegen sie abgegeben wurden. Die Regierung war also unterlegen. Der Präsident der Republik genehmigte die sofort eingereichten Rücktrittsgesuche der Mitglieder des Kabinetts Steeg und beauftragte, wie das so üblich ist, die Minister mit der einstweiligen Weiterführung der Geschäfte.

Jede politische Krise hat bekanntlich einen äußeren Anlaß und eine tiefere Ursache. Der äußere Anlaß für den Sturz des Kabinetts Steeg war die Unzufriedenheit weiterer Kreise mit gewissen agrarpolitischen Maßnahmen dieser Regierung. Auch Frankreich, das glückliche Frankreich, ist nämlich jetzt von der allgemeinen Weltwirtschaftskrise berührt worden. Das französische Ministerium hatte nun, um den Weizenpreis zu stützen, gewisse Maßnahmen durchgeföhrt. Merkwürdigerweise erfuhr einzelne Getreidepekulanten von diesen Maßnahmen, noch ehe sie bekanntgegeben waren und benutzten diese Kenntnis, um an der Getreidebörse viel Geld damit zu verdienen. Man hat dem Kabinett Steeg und zwar insbesondere dem Landwirtschaftsminister Boret, aus diesen Vorkommnissen einen Vorwurf gemacht, und verschiedene Politiker sind soweit gegangen, den Landwirtschaftsminister und seine Mitarbeiter der Korruption zu bezichtigen. Darüber kam es in der Abgeordnetenkammer zu einer Aussprache, deren Abschluß die erwähnte Abstimmung bildete.

Soweit der äußere Anlaß zum Sturz der französischen Regierung. Der tiefere Grund liegt darin, daß das Ministerium Steeg in der Kammer überhaupt keine feste Mehrheit besaß. Ministerpräsident Steeg selber gehörte der Radikalen Partei an, also jener linksbürgerlichen Gruppe, die die stärkste Fraktion in der französischen Kammer stellt. Auch seine übrigen Mitarbeiter im Ministerium gehörten den Gruppen der bürgerlichen Linken an. Die Sozialisten waren im Kabinett Steeg nicht vertreten, unterstützten es aber von Fall zu Fall. In der entscheidenden Abstimmung haben die gesamten Rechtsparteien und die Mittelparteien, ferner die Kommunisten gegen das Kabinett gestimmt; für Steeg gaben nur die Radikalen, die kleine sozialrepublikanische Gruppe, zu der auch Außenminister Briand gehört, und die Sozialisten ihre Stimmen ab. So kam es zu der verhältnismäßig großen Mehrheit von 50 Stimmen gegen Steeg. 30 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. Die Linkspreß wirft jetzt ihnen und den Kommunisten vor, daß sie das Kabinett Steeg gestürzt hätten. Im übrigen scheidet sich die Pariser Presse bei der Beurteilung der Vorkommnisse wieder haarfarr, je nachdem sie einer Konstellation Tardieu zugeneigt oder für eine linksgerichtete Konzentration, wie sie Steeg verfolgte, eingestellt ist. Die tiefere Ursache für den Sturz des Kabinetts liegt also darin, daß Steeg eine ausschließlich auf die Linke gestützte Politik machen wollte, für eine solche Politik aber in der Kammer keine Mehrheit zusammenbrachte.

Was nun? Steegs Vorgänger Tardieu hat es bekanntlich anders gemacht: er hat sich auf die Rechte und auf die Mittelparteien gestützt und gelegentlich auch die Unterstützung der bürgerlichen Linken gesucht und gefunden. Auf diese Weise hielt er sich länger am Ruder, als es Steeg gelungen ist. Wird man wieder zu einer solchen Konzentrationspolitik zurückkehren? Vielleicht wird nichts anderes übrig bleiben. In Paris ist man der Meinung, daß die Lösung rasch erfolgen müsse, und zwar wegen der Verabschiedung des Budgets und wegen des wirtschaftlichen Reformplanes, durch den man die beginnende Wirtschaftskrise zu mildern versuchen will.

Außenpolitisch ist die französische Ministerkrisis nicht von Bedeutung. Die Krise ist rein innerpolitischer Natur und hat mit der Außenpolitik nichts zu tun. Von Deutschland aus gesehen, hat man also keine Veranlassung, die neue Phase der innerpolitischen Entwicklung Frankreichs mit besonderem Interesse oder gar mit Besorgnis zu verfolgen. Briand wird wohl auch dem neu zu bildenden Kabinett angeschlossen. Und im übrigen sind alle französischen Politiker, sie mögen nun in innerpolitischen Fragen etwas weiter rechts oder etwas weiter links stehen, in der Außenpolitik in erster Linie Franzosen.

Ungewißheit in Genf

Briand soll nach Paris. — Gehen die Verhandlungen weiter? — Die deutschen Forderungen formuliert.

Genf, 23. Januar.

Der Rücktritt des Kabinetts Steeg hat in den Verhandlungen des Völkerbundssekretariates zu den verschiedensten Vermutungen Anlaß gegeben. Es wird behauptet, daß Briand unter Umständen vielleicht sogar noch heute abreisen werde, und man hört die Meinung, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß Briand für die Ministerpräsidentenschaft des neuen französischen Kabinetts in Frage komme.

Jedenfalls ist im Augenblick für die weitere Abwicklung des Ratsprogramms eine gewisse Unsicherheit zu verzeichnen. Aus englischen Kreisen verlautet, daß erwogen wird, mit den Arbeiten der Ratsagung jetzt vorläufig abzuschließen und die endgültige Regelung der noch offenen Fragen einer in kürzester Frist einzuberufenden außerordentlichen Ratsagung zu übertragen.

Es handelt sich aber, was ausdrücklich vermerkt werden soll, hier lediglich um Gerüchte, deren Bestätigung abzuwarten ist.

Eine andere Meldung aus Genf will allerdings wissen, daß übereinstimmend die Auffassung bestehe, daß der Gang der jetzt eingeleiteten großen Verhandlungen über die oberste Frage wohl in keiner Weise beeinflusst werden kann. Sollte Briand durch den Sturz des französischen Kabinetts gezwungen sein, noch vor Schluß der Tagung des Völkerbundsrats abzureisen, so wird der französische Sitz im Völkerbund durch einen anderen französischen Delegierten, vermutlich Maffioli, beetzt werden.

Briand will Samstag abreisen.

Wie verlautet, beabsichtigt der französische Außenminister Briand am Samstag nachmittag nach Paris zurückzukehren.

Der Sturz des Kabinetts Steeg.

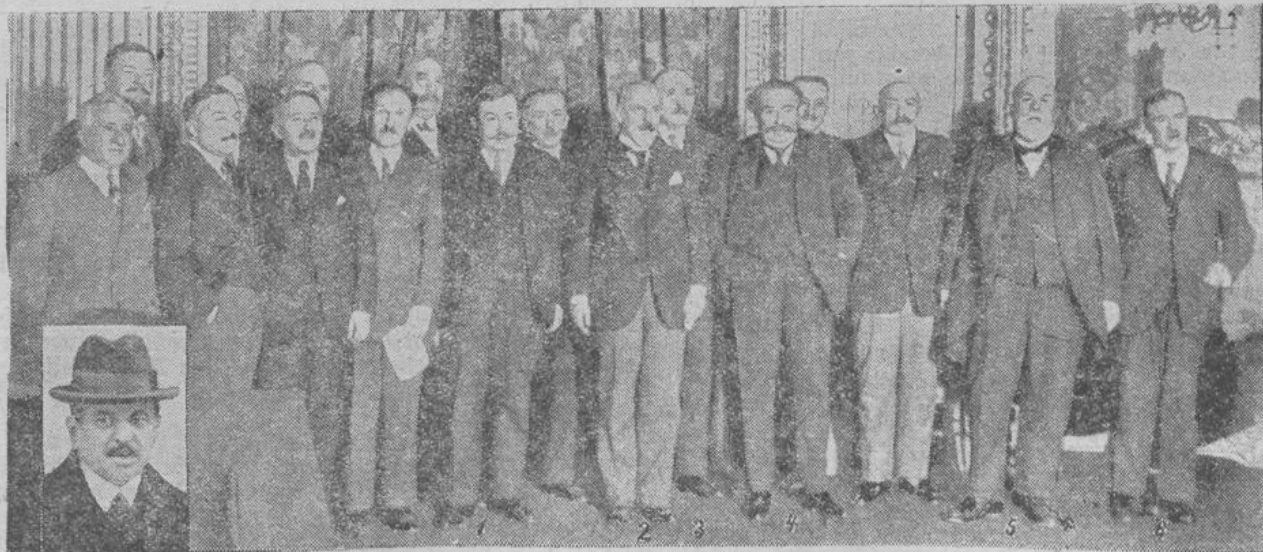
Kammerauflösung als Ausweg?

Paris, 23. Januar.

Der Präsident der Republik, Doumergue, hat heute seine Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise begonnen. Senator Lebroun erklärte beim Verlassen des Elysees, die Konzentration sei möglich, wenn man sie wolle, allerdings sei sie schwierig. Die Krise werde wohl nicht lange andauern, denn aus allzu viel Übeln sei manchmal etwas Gutes entstanden.

Senator Victor Berard erklärte beim Verlassen des Elysees, er sehe nur zwei Möglichkeiten, entweder Auflösung der Parteien oder Auflösung der Kammer. Paul Boncour erklärte beim Verlassen des Elysees, er habe den Präsidenten der Republik ausschließlich auf außenpolitische Erwägungen aufmerksam gemacht.

Eigentlich müßten die außenpolitischen Probleme die Bildung der Regierung bestimmen, denn einzig und allein über diese Probleme gebe es in der Kammer eine feste Mehrheit, und trotzdem gelinge es nicht, eine Regierung zu bilden, die diesen Gedanken zum Ausdruck brächte, weil persönliche und parteipolitische Intrigen es verhinderten. Man müsse unter diesen Umständen das Land selbst auffordern, sich auszupreden.



Das gestürzte Kabinett Steeg.

Bei einer Abstimmung über eine Interpellation des Abgeordneten Duhat ist die französische Regierung ganz überraschend gestürzt worden. Sie blieb mit 293 gegen 283 Stimmen in der Minderheit. Das gesamte Kabinett hat sofort seinen Rücktritt eingereicht, der auch angenommen wurde. In gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen rechnet man nunmehr mit einem Kabinett Labal.

Unser Bild zeigt die zurückgetretene Regierung: 1.

lehren, auch wenn die Tagung des Völkerbundsrates bis dahin noch nicht abgeschlossen ist.

Der französische Außenminister soll, wie verlautet, vom Präsidenten der Republik in der Freitagnacht sogleich nach dem Sturz des Kabinetts telephonisch ersucht worden sein, nach Paris zurückzukehren, hat jedoch dieses mit dem Hinweis auf die schwebenden Verhandlungen über die deutsche Forderung in der Oberschlesienfrage abgelehnt.

Wie in hiesigen gut unterrichteten Kreisen jedoch verlautet, soll an maßgebender französischer Stelle nach wie vor der Wunsch bestehen, Briand die Kabinettsbildung zu übertragen. Briand soll dies ablehnen, aber das Portefeuille des Außenministers behalten wollen.

Wie von französischer Seite mitgeteilt wird, soll Briand erklärt haben, er hoffe, daß bis zu seiner Abreise die Hauptpunkte der jetzigen Ratsagung erledigt werden können. Durch seine Abreise würden im übrigen die Genfer Arbeiten nicht beeinflusst. Für den Rest der Tagung würde Maffioli, der Direktor der Völkerbundsabteilung im französischen Außenministerium seine Vertretung im Rate übernehmen.

Die deutschen Forderungen.

In den mit dem Berichterstatter des Völkerbundsrates für die Minderheitenfragen geführten Verhandlungen sind jetzt von deutscher Seite die bereits in der Mittwochrede des deutschen Außenministers enthaltenen Forderungen offiziell gestellt worden. Man verlangt auf deutscher Seite:

1. Feststellung durch den Völkerbundsrat, daß gemäß der vom polnischen Außenminister bereits abgegebenen Erklärung im Rat eine Verletzung der Artikel 57 und 83 der Genfer Minderheitenkonvention durch Polen vorliegt.
2. Ein Ausdruck der Mißbilligung gegenüber Polen durch den Völkerbundsrat wegen des offenen Bruches der übernommenen Minderheitenverpflichtungen.
3. Bericht der polnischen Regierung auf der Maitagung über die Durchführung der von ihr gleichfalls fest übernommenen Verpflichtung, sämtliche schuldigen Beamten zu bestrafen und die geschädigten Angehörigen der deutschen Minderheiten zu entschädigen.
4. Sicherung für die Zukunft durch Aenderung des gegenwärtigen, in Oberschlesien herrschenden Systems.

Auf deutscher Seite hat man die Absicht, die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zu fordern, falls eine Einigung über die einzelnen Fragen nicht möglich sein sollte. In diesem Fall legt man auf die internationale Zusammensetzung eines solchen Ausschusses den größten Wert. Sollte sich in den jetzt eingeleiteten Verhandlungen eine Einigung nicht ergeben, so wird sich der deutsche Außenminister gezwungen sehen, die Vernehmung des Präsidenten Calonder vor dem Völkerbundsrat zu verlangen.

Diese Forderungen sind von deutscher Seite dem Berichterstatter des Rates für die Minderheitenfragen übermittelt worden.

An ihnen wird auf deutscher Seite unter allen Umständen festgehalten werden.

Die entscheidenden Verhandlungen, die an die deutschen Unterhändler sehr große Anforderungen stellen werden, ha-

ben, auch wenn die Tagung des Völkerbundsrates bis dahin noch nicht abgeschlossen ist.

Der französische Außenminister soll, wie verlautet, vom Präsidenten der Republik in der Freitagnacht sogleich nach dem Sturz des Kabinetts telephonisch ersucht worden sein, nach Paris zurückzukehren, hat jedoch dieses mit dem Hinweis auf die schwebenden Verhandlungen über die deutsche Forderung in der Oberschlesienfrage abgelehnt.

Wie in hiesigen gut unterrichteten Kreisen jedoch verlautet, soll an maßgebender französischer Stelle nach wie vor der Wunsch bestehen, Briand die Kabinettsbildung zu übertragen. Briand soll dies ablehnen, aber das Portefeuille des Außenministers behalten wollen.

Wie von französischer Seite mitgeteilt wird, soll Briand erklärt haben, er hoffe, daß bis zu seiner Abreise die Hauptpunkte der jetzigen Ratsagung erledigt werden können. Durch seine Abreise würden im übrigen die Genfer Arbeiten nicht beeinflusst. Für den Rest der Tagung würde Maffioli, der Direktor der Völkerbundsabteilung im französischen Außenministerium seine Vertretung im Rate übernehmen.

In den mit dem Berichterstatter des Völkerbundsrates für die Minderheitenfragen geführten Verhandlungen sind jetzt von deutscher Seite die bereits in der Mittwochrede des deutschen Außenministers enthaltenen Forderungen offiziell gestellt worden. Man verlangt auf deutscher Seite:

1. Feststellung durch den Völkerbundsrat, daß gemäß der vom polnischen Außenminister bereits abgegebenen Erklärung im Rat eine Verletzung der Artikel 57 und 83 der Genfer Minderheitenkonvention durch Polen vorliegt.

2. Ein Ausdruck der Mißbilligung gegenüber Polen durch den Völkerbundsrat wegen des offenen Bruches der übernommenen Minderheitenverpflichtungen.

3. Bericht der polnischen Regierung auf der Maitagung über die Durchführung der von ihr gleichfalls fest übernommenen Verpflichtung, sämtliche schuldigen Beamten zu bestrafen und die geschädigten Angehörigen der deutschen Minderheiten zu entschädigen.

4. Sicherung für die Zukunft durch Aenderung des gegenwärtigen, in Oberschlesien herrschenden Systems.

Auf deutscher Seite hat man die Absicht, die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zu fordern, falls eine Einigung über die einzelnen Fragen nicht möglich sein sollte. In diesem Fall legt man auf die internationale Zusammensetzung eines solchen Ausschusses den größten Wert. Sollte sich in den jetzt eingeleiteten Verhandlungen eine Einigung nicht ergeben, so wird sich der deutsche Außenminister gezwungen sehen, die Vernehmung des Präsidenten Calonder vor dem Völkerbundsrat zu verlangen.

Diese Forderungen sind von deutscher Seite dem Berichterstatter des Rates für die Minderheitenfragen übermittelt worden.

An ihnen wird auf deutscher Seite unter allen Umständen festgehalten werden.

Die entscheidenden Verhandlungen, die an die deutschen Unterhändler sehr große Anforderungen stellen werden, ha-

ben, auch wenn die Tagung des Völkerbundsrates bis dahin noch nicht abgeschlossen ist.

Der französische Außenminister soll, wie verlautet, vom Präsidenten der Republik in der Freitagnacht sogleich nach dem Sturz des Kabinetts telephonisch ersucht worden sein, nach Paris zurückzukehren, hat jedoch dieses mit dem Hinweis auf die schwebenden Verhandlungen über die deutsche Forderung in der Oberschlesienfrage abgelehnt.

Wie in hiesigen gut unterrichteten Kreisen jedoch verlautet, soll an maßgebender französischer Stelle nach wie vor der Wunsch bestehen, Briand die Kabinettsbildung zu übertragen. Briand soll dies ablehnen, aber das Portefeuille des Außenministers behalten wollen.

Wie von französischer Seite mitgeteilt wird, soll Briand erklärt haben, er hoffe, daß bis zu seiner Abreise die Hauptpunkte der jetzigen Ratsagung erledigt werden können. Durch seine Abreise würden im übrigen die Genfer Arbeiten nicht beeinflusst. Für den Rest der Tagung würde Maffioli, der Direktor der Völkerbundsabteilung im französischen Außenministerium seine Vertretung im Rate übernehmen.

In den mit dem Berichterstatter des Völkerbundsrates für die Minderheitenfragen geführten Verhandlungen sind jetzt von deutscher Seite die bereits in der Mittwochrede des deutschen Außenministers enthaltenen Forderungen offiziell gestellt worden. Man verlangt auf deutscher Seite:

1. Feststellung durch den Völkerbundsrat, daß gemäß der vom polnischen Außenminister bereits abgegebenen Erklärung im Rat eine Verletzung der Artikel 57 und 83 der Genfer Minderheitenkonvention durch Polen vorliegt.

ben erst Donnerstag eingelegt. Jedoch wird der Ausspruch am Mittwoch hinsichtlich der Beeinflussung der Weltöffentlichkeit weitgehende Bedeutung beigemessen.

Man bezeichnet es in deutschen Kreisen als einen wesentlichen Fortschritt, daß nunmehr vor dem Forum des Völkerbundes und der Weltpresse die tatsächliche Lage der deutschen Minderheiten in Oberschlesien und das unglaubliche Verhalten der polnischen Regierung ausgedrückt und in allen Einzelheiten beleuchtet worden ist. Die Erklärung des polnischen Außenministers, daß eine Verletzung der Genfer Minderheitenbestimmungen vorliege, und eine Bestrafung der Schuldigen sowie eine Entschädigung der Geschädigten bereits eingeleitet worden sei, wird als Folge des wachsenden Druckes der öffentlichen Meinung bezeichnet. Man sieht darin eine öffentliche Anerkennung der Schuld Polens.

Die Zeitungsverbote in Ostoberschlesien.

Das Verbot der „Posener Zeitung“ und der „Ostdeutschen Monatschrift“ durch die polnischen Behörden hat in hiesigen deutschen Kreisen allgemeine Entrüstung hervorgerufen, insbesondere da das Verbot lediglich mit der Veröffentlichung der Oberschlesienreden Dr. Curtius' vor dem Rat begründet wird. Man sieht darin eine offene Verhöhnung der Verhandlungen des Völkerbundesrates und einen neuen Beweis für die völlig unhaltbare Behandlung der deutschen Minderheit durch Polen. Das Verbot wird auch in den jetzt laufenden Aussprachen zwischen den Außenministern und vor dem Völkerbundsrat zur Sprache kommen.

Curtius bei Henderson.

Reichsaußenminister Dr. Curtius stattete am heutigen Freitagvormittag dem englischen Außenminister Henderson im Hotel Beau Rivage einen Besuch ab. Die Unterredung wird allgemein mit dem Berichterstatter für die Minderheitenfragen im Völkerbundsrat überreichten deutschen Forderungen zu den oberschlesischen Fragen in Zusammenhang gebracht. Ebenso soll die jetzt bevorstehende Entscheidung über die Einberufung der Abrüstungskonferenz zur Sprache kommen.

Es besteht der Eindruck, daß auch der englische Außenminister die sofortige Ernennung des Präsidenten der kommenden Abrüstungskonferenz nicht für zweckmäßig hält. Von französischer Seite werden noch in letzter Stunde alle nur denkbaren Bemühungen gemacht, um die Wahl des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch sicher zu stellen.

Am den Abrüstungspräsidenten.

Der deutsche Widerstand gegen Benesch.

Paris, 23. Jan. Der Genfer Beratungen über die kommende Abrüstungskonferenz finden trotz der Regierungskritik starke Beachtung. Bertinax meint im „Echo de Paris“, daß es Aufgabe der Abrüstungskonferenz selbst sei, ihren Präsidenten zu wählen. Was den Vorschlag des irischen Vertreters, Giligan, angeht, der darauf hinausgeht, einen Amerikaner mit dem Vorsitz zu betrauen, so glaubt der außenpolitische Berichterstatter des Blattes zu wissen, daß alle auf Umwegen in Washington erfolgten Anfragen bisher ohne Antwort geblieben.

Der „Petit Parisien“ schlägt vor, Benesch als Präsidenten, den dänischen Außenminister Wundt als Vizepräsidenten beizugeben, um so auch Deutschland und Italien zufrieden zu stellen.

Im übrigen wird betont, daß der Widerstand Deutschlands bereits merklich nachgelassen habe. Man glaube jetzt wohl, daß Benesch als Präsident unbedingt einen Erfolg der Konferenz herbeiführen werde und daher wohl noch am geeignetsten sei, Frankreich zu Zugeständnissen zu bewegen.

Neuer italienisch-französischer Flottenstreit.

Frankreich droht mit starken Seerüstungen.

Paris, 23. Januar.

Die „Chicago Tribune“ bringt aus London die aufsehenerregende Meldung, daß die französische Regierung der britischen Regierung den Abbruch der französisch-italienischen Flottenverhandlungen notifiziert habe. Gleichzeitig habe sie mitgeteilt, daß Frankreich nunmehr die Freiheiten wieder gewonnen habe, die für diesen Fall im Londoner Abkommen vorgeesehen sind, und daß es mit dem Bau einer neuen, dem militärischen Bedürfnis entsprechenden Flotte beginnen werde.

Die britische Regierung sehe sich daher genötigt, ihrerseits auf die Klausel des Londoner Abkommens zurückzugreifen, was wiederum die Vereinigten Staaten zwingt, aus Gründen der Parität das Programm für Kriegsschiff-Neubauten zu erweitern.

Zu dieser Meldung wird von amtlicher französischer Seite erklärt, es seien in der Tat die italienisch-französischen Flottenverhandlungen zum Stillstand gekommen. Da ferner am 31. Dezember die zwischen Briand und Grandi vereinbarte Baupause abgelaufen sei, beschäufte sich naturgemäß die französische Regierung mit der Frage der Wiederaufnahme der Bauten. Eine endgültige Entscheidung sei jedoch noch nicht gefallen.

Blutige Saalschlacht in Berlin.

100 Verletzte. — Eine gefährliche „Aussprache“.

Berlin, 23. Januar.

In einer stark besuchten nationalsozialistischen Versammlung des Gaues Groß-Berlin im Saalbau Friedrichshain sollte eine Auseinandersetzung der Nationalsozialisten mit dem Reichsbanner und der KPD stattfinden. Die Auseinandersetzung kam tatsächlich in mehreren Runden und Gegenreden zustande, endete jedoch mit einer schweren Schlägerei, als der Leiter hinzugekommene Reichstagsabgeordnete Göbbels das Wort nehmen wollte. Alle Versuche des Versammlungsleiters und des SA-Saalschutzes, die Ruhe wieder herzustellen, waren erfolglos.

Nachdem man mit Stühlen aufeinanderzuschlugen und auch von der Galerie herab wurden Stühle in den Saal geschleudert. Als schließlich mehrere Verletzte mit blutenden Wunden von Sanitätern in Empfang genommen werden mußten, drang die in Bereitschaft gehaltene Polizei in den Saal ein und räumte ihn unter Anwendung des Gummiknüppels.

Wie vom Polizeipräsidenten ergänzend mitgeteilt wird, hatten etwa 2500 Personen an der Versammlung teilgenommen, darunter etwa 600 Sozialdemokraten und Kommunisten. Während sich die Auseinandersetzung zunächst im ruhigen Rahmen abspielte, entsetzten die Kommunisten um 23 Uhr eine wilde Schlägerei.

Bierkeidel, Stuhlbeine usw. flogen durch den Saal, der bald einem Trümmerfeld glich. Die ganze Saaleinrichtung wurde zertrümmert. Es wurden insgesamt etwa 100 Verletzte gezählt.

22 Personen sind von der Polizei festgenommen worden. Die Zusammenrottungen, die sich nach dem Schluß der Versammlung auf der Straße bildeten, konnten von der Polizei gestreut werden.

Der Weg der Härte und Wahrheit.

Reichstanzlerrede in Sachsen. — Fehler der Vergangenheit Chemnitz, 23. Januar.

Auf einer Tagung des Verbandes Sächsischer Industrieller hielt Reichstanzler Dr. Brüning eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Gerade wenn man acht Tage lang durch die Notgebiete Deutschlands gefahren ist und die Not der Bevölkerung aller Schichten in Augenschein genommen hat, war es Pflicht für die Reichsregierung, als nächstes Notstandsgebiet den Freistaat Sachsen zu besuchen.

Ich habe auf meiner Ostreise keine Versprechungen gemacht, und die Bevölkerung und ihre Vertreter nicht einen Augenblick über den Ernst der Lage im Unklaren gelassen. Daß es eine Weltkrise von einem so großen Umfange gibt, wissen nicht nur wir, sondern alle Länder.

Deutschland hat viele Fehler gemacht, was wir wieder gutmachen müssen.

Es ist zu verlangen, daß die drückenden Tributlasten einer Revision unterzogen werden müssen. In dieser Frage ist sich die ganze deutsche Bevölkerung glücklicherweise einmal einig. Es wäre aber falsch, etwa die Hände in den Schoß zu legen und alles Heil von der notwendigen Milderung der außenpolitischen Lasten zu erwarten.

Ich erinnere daran, daß es ein großer Fehler war, im Jahre 1928 finanziell ungerüstet an die Revision heranzugehen. In dem Tempo, in dem die wirtschaftlichen Maßnahmen durchgeführt werden, in dem gleichen Tempo werden wir auch außenpolitisch freier und aktiver auftreten können. Wir haben es mit vielen Rechnern auf der anderen Seite zu tun.

Uns fehlt der große Rassenbestand, um eine großzügige Senkung der steuerlichen Lasten in wenigen Minuten durchführen zu können. Das erste ist, wenn es einen Weg gibt, daß man Ersparnisse überall macht, auch in der Regierung. Die Verwaltungsreform ist notwendig. Der Erfolg dieser Sparmaßnahmen wird aber nicht bereits in ein oder zwei Jahren eintreten, sondern vielleicht erst in zehn Jahren. Wenn es gelingt, den Vorstoß verschiedener Produktionsgruppen auf eine Linie zu werfen, Wiederaufbau zu bringen, dann wird auch der Weg freier im Sinne einer Außenpolitik, wie ich sie wiederholt gekennzeichnet habe.

Es gibt nur einen Weg, und zwar den Weg einer gewissen Härte, um zur Freiheit und aus unserer Not herauszukommen. Der Weg der Wahrheit wird uns moralische Kraft zum eigenen Aufbau geben, und dann wird es der Regierung möglich sein, uns aus der schweren wirtschaftlichen Not zu befreien.

Die Rede des Reichstanzlers wurde wiederholt durch Zwischenrufe und Beifall unterbrochen.

Die Beschließung des Dampfers „Baden“.

Der Spruch des Seeamtes. — Schuld auf beiden Seiten.

Hamburg, 23. Jan. Im großen Schwurgerichtssaal des Hamburger Strafjustizgebäudes trat heute das Seeamt zur Behandlung des Falles „Baden“ zusammen. Der Andrang des Publikums beweist das starke Interesse. Unter anderem sind erschienen Vertreter der brasilianischen und der spanischen Regierung, des Auswärtigen Amtes in Berlin usw. Zu den Vorgängen im Hafen von Rio de Janeiro am 24. Oktober 1930 äußert sich zunächst Kapitän Rolin. Er legt u. a. dar:

Mit Rücksicht auf die durch die Unruhen geschaffene ungewöhnliche Lage habe er sich zu dem üblichen Passierschein der Hafenpolizei noch einen besonderen Passierschein erbeten, um alle Schwierigkeiten zu vermeiden. Der Schein besagte, daß keine Bedenken gegen die Ausfahrt der „Baden“ beständen.

Den Vermerk, sich mit dem Kommandanten des zu passierenden Forts in Verbindung zu setzen, hat Rolin übersehen.

Das Schiff hatte alle üblichen Flaggen gesetzt. Eine Meile vor dem Fort Santa Cruz wurde Signal gegeben, um die Aufmerksamkeit auf die „Baden“ zu lenken. Der Dampfer war bereits 10 Minuten am Fort vorbei, als man einen Schuß hörte. Es folgte eine zweite Detonation, und während man von der Schiffsbrücke das Fort beobachtete, folgte der dritte Einschlag, der die schweren Verwüstungen auf dem Hinterdeck anrichtete. Rolin erklärte, daß man nach der Sachlage das Schiff auch anders hätte zum Stoppen bringen können, des scharfen Schusses hätte es nicht bedurft. Kapitän Rolin war stets der Meinung, daß die Schiffe gar nicht der „Baden“ galten.

Nach Anhörung einiger Zeugen und des Schießsachverständigen und längeren Ausführungen des Reichskommissars verkündete das Seeamt seinen Spruch.

Er besagt, daß der feurige Vorfall zunächst durch die Befehle des Forts Santa Cruz verschuldet worden sei, deren mißverständliches Signal erst die Möglichkeit zu dem schlecht gezielten Wundschuß des Forts Vigia schuf, durch den dann

31 Menschen getötet und 39 verwundet wurden. Neben den Befehlen der beiden brasilianischen Forts trage Kapitän Rolin von der „Baden“ infolgedessen einen Teil der Schuld, als er den Vermerk in seinem Ausfahrtschein, welcher ihn anwies, sich mit Santa Cruz in Verbindung zu setzen, überließ.

Das bayerische Wahlgesetz angenommen.

Beseitigung der Landes-Abgeordneten.

München, 24. Jan. Der Verfassungsausschuß des Landtages beendete die Beratung des neuen Landeswahlgesetzes, wobei die von der Regierung neuerdings eingereichten Vorschläge angenommen wurden.

Aus der Heimat

Samstag den 24. Januar 1931

Sonntagsgedanken.

Das entscheidende Moment, durch das dem Christentum seine Sonderstellung unter allen Religionen der Welt gegeben wird, ist das Gebot der absoluten Nächstenliebe. Das ganze Evangelium Jesu Christi kulminiert in dem einen Satz: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ So ist es nicht zu verwundern, daß mit dem fortschreitenden Siegeszug des Christentums der in früheren Zeitaltern der Menschheitsgeschichte unbekannte Gedanke der Nächstenliebe selbstverständlicher Besitz aller Kulturböller geworden ist. Man erkennt die gleichen Lebensrechte aller Menschen im Rahmen der gegebenen sozialen Gemeinschaft an und hält es für die Pflicht dieser Gemeinschaft, ihre Glieder, soweit sie zur Aufrechterhaltung ihrer Existenz allein nicht in der Lage sind, durch charitative Einrichtungen aller Art zu unterstützen.

Schwieriger gestaltet sich indes die Aufgabe, zu dem Problem der Feindesliebe Stellung zu nehmen. Dadurch, daß Christus seinen Jüngern auch dieses Gebot auftrug, verließ er seiner Lehre von der Nächstenliebe die innere konsequente Geschlossenheit. Es heißt nun, irgendeinen Weg zu finden, der beiden Forderungen gerecht wird. Jedenfalls werden wir schließlich nicht zu der Auffassung gelangen können, daß es uns obliegt, demjenigen alles Gute zuzuwenden und für ihn zu erdenken, dessen ganzes Treiben und Handeln nur darauf gerichtet ist, uns zu schaden und uns zu vernichten. Aber, und darin liegt das Entscheidende, die Betätigung des Abwehrwillens darf sich nur soweit erstrecken, um den auf unseren Schaden gerichteten Feindeswillen zu nichten zu machen. Niemals aber darf dieser Abwehrwille nun seinerseits in einen Vernichtungswillen ausarten und sich zum Daß steigern. Wenn wir aber dem Trachten eines Feindes lediglich unseren Abwehrwillen entgegenstellen, dann verliert dieser Wille in dem Augenblick seine Daseinsberechtigung, wenn der Feind keine gegenwärtige Haltung aufweist. Wir werden dann in den Stand versetzt, jederzeit zu einer Veröhnung bereit zu sein und in Stunden, wo dieser Feind vielleicht gar am Boden liegt und unserer Hilfe bedarf, ihm diese Hilfe anzubieten zu lassen und Böses mit Gutem zu vergelten. So erfüllen wir das christliche Gebot der Feindesliebe und haben doch auch unserem Lebensrecht die ihm gebührende Geltung verschafft.

— Der Verband der Gewerbevereine, Weidenau, teilt uns mit, daß es auch nach dem 31. 12. 1930 und zwar bis zum 31. 3. 1931 möglich ist, Anträge auf Ermäßigung des Aufschlags zur staatl. Grundvermögenssteuer und zwar aus Billigkeitsgründen zu stellen. Es empfiehlt sich daher, von dieser Möglichkeit regen Gebrauch zu machen.

Laasphe:

* Am das Erlöschen des Hauses Sayn-Wittgenstein-Hohenstein zu verhüten, hat Fürst August zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein den jüngeren Bruder des 3. letzten Günstat Albrecht zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Prinz Christian Heinrich, durch Akt vom 3. Mai 1927 adoptiert, worauf dieser den Namen eines Prinzen zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein angenommen hat. (Wittg. Kreisbl.)

Darnach wird das System der Landesabgeordneten vollständig beseitigt. Es werden 128 Abgeordnete in 113 Stimmkreisen gewählt. Die noch nicht verteilten 15 Sitze werden den Kreiswahlvorschlägen zugewiesen, welche innerhalb des gesamten Wahlvorschlages die größten Stimmkreise aufweisen.

Gegen den Gesetzentwurf in dieser neuen Fassung stimmen nur die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei. Infolge der vorgenommenen Änderung des Landeswahlgesetzes müssen auch die Bestimmungen über die Bezirks- und Kreistagswahlen eine Änderung erfahren.

Politisches Allerlei.

Parteilührerbefragungen beim Reichstanzler.

Reichstanzler Dr. Brüning empfing den Führer der Volkspartei, Dingeldey. Es wird angenommen, daß sich die Unterhaltung auf die schwebenden Staatsfragen, besonders auf die von der Volkspartei geforderten Abträge, bezog. Der Empfang stelle ein Glied in der Kette der Parteilührerbefragungen dar, die durch eine Unterhaltung des Kanzlers mit den Vertretern des Christlich-Sozialen Volksdienstes eingeleitet wurde. Die Befragungen werden nach Rückkehr Dr. Brünnings von seiner Reise fortgesetzt werden.

Der Ausständigenverband klagt gegen den Volksbund.

Wie die polnische Presse berichtet, hat der Verband der Ausständigen bei dem Nationalen Bezirksgericht gegen den Deutschen Volksbund eine Klage wegen Verleumdung eingereicht. Die polnische Presse bemerkt dazu, daß der Deutsche Volksbund nunmehr Gelegenheit haben werde, die in seinen umfangreichen Beschwerdebüchern ausgeführten Taten zu beweisen. Der Ausständigenverband beabsichtigt am Sonntag eine Sympathieumgebung für Graszynski zu veranstalten.

Das neue Gewerkschaftsgesetz vor dem Unterhaus.

Die zweite Lesung des neuen Gewerkschaftsgesetzes wurde im Unterhaus durch Generalstaatsanwalt Sir William Jowitt eingeleitet. Pflicht einer jeden Regierung sei es, energische Maßnahmen zu ergreifen, um eine revolutionäre Bewegung niederzuschlagen. Die entsprechenden Vorschriften dürften aber die freie Betätigung der Gewerkschaften nicht einschränken. Das Recht auf Kollektivverhandlungen und auf den Streik als Kampfmittel müsse bestehen bleiben. Das neue Gesetz beschränke sich daher darauf, einen Generalstreik nur für ungesetzlich zu erklären, wenn er für politische Zwecke ausgenutzt wird.

Berlin. Der Privatdiskont wurde an der Berliner Freitagshörs für kurze Sichten um 0,125 v. H. heraufgehoben. Die Sätze für kurze und lange Sicht lauten jetzt wieder gleichmäßig 4,75 v. H.

New York. Der Washingtoner Senat hat den deutsch-amerikanischen Auslieferungsvertrag ratifiziert.

Ein Menschenalter Sauerländischer Gebirgs-Verein

Der S. G. V. und der Kreis Wittgenstein



Der Sauerländische Gebirgsverein hat in den ersten 40 Jahren seines Bestehens — er wurde am 25. Januar 1891 zu Hagen ins Leben gerufen — unter allen nord-deutschen Gebirgs-, Wander- und Heimatvereinen eine führende Stelle eingenommen, war und ist er doch der größte unter ihnen und war seine Arbeit den anderen meist gern erstrebtes Vorbild. Die umfangreiche Tätigkeit des S. G. V. aus Anlaß der 40. Wiederkehr des Gründungstages einmal kurz zu überblicken und dabei insbesondere die Beziehungen des S. G. V. zum Kreise Wittgenstein zu betrachten, dürfte allen Lesern willkommen sein.

Er war der spätere Vorsitzende Ehmjen in Arnsberg, auf dessen Veranlassung und unter dessen Leitung im Mai 1890 ein Ausschuss zur Vorbereitung eines Gebirgs- und Wandervereins für das Sauerland, wie ähnliche schon in fast allen deutschen Mittelgebirgen vorhanden waren, entstand. Diesem Ausschuss gehörten noch an: der Arnsberger Regierungspräsident Winter, 1. Staatsanwalt Spengler in Arnsberg, Geh. Kommerzienrat Dergenthal in Warstein, Landrat Federath, Dr. Brilon, Fabrikant D. Schütte, Oberförster und Gymnasiallehrer Zeug de Lacroix, Arnsberg. Mehr als 20 Abteilungen des S. G. V. wurden bereits 1890 ins Leben gerufen, meist durch persönliche Zuhilfenahme Ehmjens. Als dann im Januar 1891 die eigentliche Gründung des Hauptvereins erfolgte, konnten schon 44 Abteilungen und 2100 Mitglieder gemeldet werden. In der Abteilung am 19. Juli desselben Jahres zu Arnsberg erfolgten am 1. Hauptversammlung wurde Vorsitzende Ehmjen zum 1. Landesgerichtsrat Wiethaus, Hagen, zum 2. Hauptvorsitzenden gewählt; Schriftführer wurde der bekannte Geschichtsschreiber und nachmalige Prof. Zeug de Lacroix; Schatzmeister Landesgerichtsrat Müller, Arnsberg, der nach dem frühen Tode Ehmjens, von 1893 bis 1902 die Geschichte des S. G. V. leitete; Vorsitz der Herausgeber des 1. Sauerlandführers, Prof. Kneebusch, Dortmund, und Rektor Dr. Rebling in Altena. Gleich die erste Hauptversammlung wurde mit einem Sauerländischen Gebirgsfest verbunden, deren Bis heute im ganzen 26 gefeiert wurden.

Von dem Gedanken ausgehend, jedermann die Mitgliedschaft zu erleichtern, wurde der Beitrag der Abteilungen an den Hauptverein von vornherein auf den geringen Satz von 1,50 Mk. festgesetzt; erst nach der Inflationszeit, während der natürlich andere wechselfähige Güter galten, mußte er auf 2 Mk. erhöht werden. Dafür erhielten alle Mitglieder von 1893 ab das erst vier-, später zwölf mal jährlich erscheinende Vereinsblatt „Sauerländischer Gebirgsbote“ unentgeltlich geliefert. Diese, anfangs von Zeug de Lacroix geleitete Zeitschrift entwickelte sich mit der Zeit zu einem wertvollen, inhaltsreichen und gern gelesenen Heimatblatt, das alle Vereinsgebiete berückichtigte und zahlreiche Sonderhefte bestimmten Gegenden, hier in den letzten Jahren außerdem dem Heimat- und Naturschutz widmete. Die Monatshefte des Sauerländischen Gebirgsboten haben von Anfang an in Wort und Bild für die Schönheiten der sauerländischen Heimat geworben, wie alle Zweige der Geschichte, Geologie, Pflanzen- und Erdkunde neben der Erhaltung heimlicher Mundart gepflegt.

Vermögenswert ist das Aufwachsen des S. G. V. Bis 1901 stieg die Zahl der Abteilungen und Mitglieder langsam bis 135 bzw. 8400. Nach kurzer Pause begann dann bis zum Beginn des Weltkrieges eine sprunghafte Entwicklung (1914 = 190 Abteilungen und 21 000 Mitglieder), die nach dem Kriege noch lebhafter einsetzte und 1923 den bisherigen Höchststand mit 235 Abteilungen und 39 000 Mitgliedern erreichte. Diese Zahlen bedeuteten jedoch Inflationsgewinn, da sie in den nächsten Jahren schnell nachließen. In den letzten fünf Jahren hält sich die Mitgliederzahl stets zwischen 24 und 25 000 in rund 210 Abteilungen. Die meisten Behörden des Sauerlandes und der

Randgebiete sind heute körperschaftliches Mitglied beim S. G. V.

Am der Spitze standen von 1903—1919 Bürgermeister Lücke, Arnsberg, dann bis 1924 Stadtrat Perker, Hagen, seitdem führt Bürgermeister Dr. Schneider, Arnsberg, das Szepter. Der Hauptvorstand wurde mit der Zeit vergrößert und umfaßt seit 1929 auch die Vorsitzenden sämtlicher 22 Bezirke.

1896 begann die Bezirksbildung, d. h. die Zusammenfassung benachbarter Abteilungen zwecks engerer Zuhilfenahme, Lösung gemeinsamer Aufgaben und gegenseitiger Prüfung, wie zur Schaffung von Vindgliedern zwischen Ortsgruppen und Hauptverein. Sie fand jedoch erst in den späteren Jahren überall Anklang. Heute herrscht in den meisten Bezirken reges Leben.

Als eine der wichtigsten Aufgaben sah es der S. G. V. an, in seinem Arbeitsgebiet, dem ganzen Sauerland, Siegerland und dem Kreise Wittgenstein wie auch im Randgebiet, dem Ardeygebirge, Waldeck und Teilen des Bergischen Landes, nicht nur Abteilungen zu gründen, zu denen recht starke Gruppen noch in dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und dem Wuppertal, dem größten Zubringerland des sauerländischen Gebirges, in Berlin, Köln, Düsseldorf, Münster, Saarbrücken und andernorts kamen, sondern eine wanderfähige Hauptwanderstrecke zu schaffen. Nach verschiedenen Versuchen in den 90er Jahren durch Prof. Kneebusch (bis 1894 hatte der S. G. V. schon 2865 Kilometer Gebirgs- und Waldwege bezeichnet, 1600 Vegetations- und 650 Bäume aufgestellt, 50 Schutzhütten und über 20 Aussichtstürme und -gerüste errichtet), kam der Hager Ingenieur Kolb zu dem Plan, 10, später 15, endlich 25 Hauptwanderstrecken freizugehen und durch das ganze Sauerland zu schaffen und alle mit einem einheitlichen Zeichen, dem weißen liegenden Kreuz, zu versehen. Dieses einfache und leicht einprägsame Zeichen hat sich inzwischen schon in vielen Gegenden Deutschlands eingebürgert. Durch jährliche Nachbegehung sämtlicher Strecken durch die Mitglieder des Hauptvereins wurde erreicht, daß heute das Sauerland unter allen deutschen Gebirgen die beste und zuverlässigste Wegebezeichnung besitzt. Nach dem Kriege wurde die 26. Hauptwanderstrecke Hagen—Paderborn und 1930 anstelle der aufgehobenen Hauptwanderstrecke 14 Marsberg—Willingen eine neue Warstein—Altena—Biedenkopf geschaffen. Zur Zeit steht an der Spitze des Hauptvereins der hiesige Lehrer Kunia, Hagen. Besondere Anerkennung verdient die in den letzten Jahren erfolgte Unterfütterung der Provinzen Westfalen und Rheinland zur Unterhaltung der Hauptwege, um dadurch den Jungbrunnen Natur Alt und Jung leicht und bequem zugänglich zu erhalten. Die Pflege des Wanderns selbst obliegt den Abteilungen, von denen besonders die im Randgebiet gelegenen Gruppen recht eifrig tätig sind und ihre Mitglieder und Freunde Sonntag für Sonntag ins Freie hinausführen.

Neben dem vom Hauptverein unterhaltenen Hauptwegnetz haben die meisten Bezirke und Abteilungen noch eigene Bezirks- und Ortswege, entweder wichtige Hauptwanderstrecken miteinander verbindend oder sternförmig von einem Orte ausgehend und zu den landschaftlich schönsten Punkten der Umgebung führend; dazu wurden mehrere tausend Ruhebänke gesetzt und Schutzhütten und Aussichtstürme gebaut. Bedürfnis Abteilungen gab der Hauptverein in den ersten 9 Jahren rund 160 000 Mk. Zuschüsse für ihre eigenen Wegeanlagen, während er für sein Hauptwegnetz bis jetzt rund 120 000 Mk. aufgewandt hat. Dies sind Zahlen, die sich gewiß sehen lassen können. Der Bezirk Emmer-Keppel schuf nördlich des Industriegebietes ein umfangreiches Wegnetz bis ins Münsterland hinein, während sich in den letzten Jahren die Arbeitsgemeinschaft Rhein-Ruhr, bestehend aus

den zuständigen Abteilungen des S. G. V. und des Vereins „Bergisch-Land“ mit dem Zwecke der Schaffung eines Wegnetzes südlich Essens bis ins Bergische Land hinein, bildete. Der erste Aussichtsturm entstand durch die Abteilung Lüdenscheid auf der Homert. Der Hauptverein errichtete nur den Kolbturm auf der Nordhelle, beteiligte sich allerdings auch an den Baukosten des Rindelsbergturmes und des Grimmedenkmals zu Alfinghausen. Seinem Gründer zu Ehren entstand im Arnsberger Eichholz das Ehmjen-Denkmal und weiter in Laasphe das Kneebusch-Denkmal.

Seinen im Weltkrieg gefallenen Mitgliedern zur Erinnerung schuf der S. G. V. 1924/25 auf dem Kohlberg bei Dahle, nahe den Grenzen der Kreise Arnsberg, Iserlohn und Altena, ein gewaltiges Ehrenmal in Gestalt eines Wander- und Erholungsheimes. Von den ungefähre eine halbe Million Mark betragenden Bau- und Einrichtungskosten wurde fast die Hälfte durch Sammlungen und Spenden aufgebracht. Alljährlich am zweiten Oktober-sonntag versammeln sich vor seiner Ehrenhalle die S. G. V.-Freunde zu einer feierlichen Gedächtnisfeier.

Die Aufschlüsselung der sauerländischen Bergwelt und ihrer weitestgehenden Wälder durch Wanderwege und Raststätten, wobei allemal die schönste Führung abseits der Landstraßen gewählt wurde, war eins der Werkzeuge des S. G. V. Hand in Hand damit ging aber auch eine tatkräftige Werbung nach außen hin. 1904 wurde die erste Lichtbildreihe vom Sauerland, zu der die Dichterin Johanna Bach den Text verfasste, zusammengeestellt — bis heute entstanden deren 16 verschiedene —, 1907 gab der 2. Hauptvorsitzende, Hauptlehrer Kracht, Essen-Raternberg, 1. Sommerfrischenerverzeichnis vom Sauerland heraus, das viel Anklang fand und oft wiederholt werden mußte, im selben Jahre erschien auch der Führer durch die Hauptwanderstrecken des Sauerlandes. 1910 wurde unter Leitung des Stadtrats Perker in Hagen ein Verkehrs-ausschuss gebildet, außerdem, nachdem schon sieben Jahre vorher der Beitritt zum Bund Deutscher Verkehrsvereine vollzogen war, der Anschluß an den inzwischen gebildeten Westfälischen Verkehrsverband gesucht; fünf Jahre vor dem Weltkrieg und nach der Inflationszeit wurden in zahlreichen deutschen und holländischen Zeitungen durch Sammelanzeigen und großzügige Bild- und Aufnahmeverbünde neue Gäste für die sauerländischen Sommerfrischen und neue Sauerlandwanderer gesucht und gefunden. Werbedruckfachen aller Art, besonders auch mehrfarbige Plakate, kürzlich erst das Körpergymnastik vom Sauerland wurden herausgegeben und auf Bahnhöfen wie an anderen geeigneten Stellen zum Aushang und zur Verteilung gebracht. Besonders regsam war der S. G. V. auch auf dem Gebiete der Erstreben besserer Verkehrsbedingungen, zum und im Sauerland, der Herausgabe von Sonntags- und Wochenendkarten usw., sodas 1910 der erste Wintersportzug, 1912 die ersten Sommerfonderzüge ins Sauerland fahren konnten. An mehreren Ausstellungen, so nach dem Kriege an der Essener Sportausstellung 1925, der „Gefelle“, Düsseldorf 1926, der großen Dresdener Ausstellung „Wandern und Reisen“ 1929, beteiligte sich der S. G. V. mit Großaufnahmen und anderen Werbestoffen. 1913 und 1921 wurden vom S. G. V. Ausstellungen Sauerländischer Kunst und Künstler in Essen, Iserlohn und Hagen veranstaltet; die Essener Ausstellung umfaßte dazu auch eine Schau Sauerländischer Literatur, besonders eine Grimme-Ausstellung und bot eine Uebersicht über die geologischen Verhältnisse des Sauerlandes. Preisausschreiben zur Erlangung guter Lichtbilder aus dem Sauerland wie für Schülerzeichnungen und Schüleraufsätze fanden mehrfach mit Erfolg statt. Ein besonderes Presse- und Nachrichtenamt wurde 1913 eingerichtet. 1927 wurde eine Preßerundfahrt durch das Sauerland veranstaltet, bald nach-

Jonas Befreiung

Kriminalroman von Hans Han.

Nachdruck verboten

Der Autolenker, überrascht durch die ihm unverständlichen Fragen, von Ungewissheit erfaßt, hob seine arbeitsharten Hände ein bißchen:

„Ja... so genau... so genau kann ich das auch nicht sagen!... Er kam so von hinten an das Auto ran“

Der Kommissar nickte leise und fragte: „Nicht dicht vorher, ich meine, ehe er wieder in Ihren Wagen einstieg, ein anderes Auto in der Nähe oder vielleicht auch vor der Weinstube?“

„Ja“, sagte der Chauffeur nach kurzem Bestimmen, „ja, mir ist beinahe so, Herr Kommissar. Aber man acht! Ja darauf nicht so...“

„Und nun führen Sie weiter?“

„Ja, aber im Tiergarten, ziemlich weit vom „Kleinen Stern“, da sagte der Herr durch das Schleusenfenster ich sollte anhalten, seine Dame wäre nicht ganz wohl und sie wollten in Ende zu Fuß sein...“

„Und da stiegen die beiden aus?“

„Jawoll... ich fragte noch, ob ich uff sie warten sollte, aber der Herr zahlte und sie gingen nach der andern Seite... die Dame... die hatte so 'en Art Spitzenmantel an...“

„Wie sah sie denn sonst aus, die Dame, mein ich? ... Hören Sie sie sprechen? ... Sagte sie etwas?“

„Ne, jeredt hat se nicht... bloß se schien mir wirklich krank zu sein, se jing so 'n bißchen seblüht, un er stüßte tix...“

„Ja, wat sollt ich'n noch weiter machen...?“

Dr. Splitt wandte sich an Reinfeld.

„Möchten Sie den Mann vielleicht noch etwas fragen, Herr v. Reinfeld?“

Reinfeld schüttelte den Kopf, und der Kommissar entließ den Chauffeur.

Reinfeld, ganz fassungslos, vermochte nicht zu reden. Jetzt, wo kein Zweifel mehr erlaubt war, daß ein fremder Mensch, ein Verbrecher, sein Liebest mit geheimnisvoller Gewalt entführt hatte, jetzt erst verlagte sein Herz. Er war so zerbrochen in seiner Seele, daß es dem Kommissar schwer fiel, ihn aufzurichten.

„Sie dürfen sich Ihren Empfindungen nicht zu sehr hingeben, Herr v. Reinfeld... Ich brauche Ihre Hilfe und damit Ihre ganze Kraft... Vor allen Dingen müssen wir jetzt ins Theater. Wenn ich mich nicht ganz und gar täusche, werden wir dort mehr erfahren.“

6. Kapitel.

Vor dem Portal des Präsidiums hielt die schöne, blonde Limousine Hugo v. Reinfelds.

Der klagte sich, während der Chauffeur den Wagen ankurbelte, dem Kommissar gegenüber selbst bitter an: „Ich verstehe mich ja auch nicht, wie ich dazu gekommen bin, ein Mietauto zu nehmen, gerade gestern...“

Dr. Splitt schüttelte den Kopf:

„Hier handelt es sich offenbar um ein von langer Hand vorbereitetes Verbrechen. Wären Sie gestern in Ihrer Limousine mit Fräulein Braceth vom Theater heimgefahren, so hätte der Entführer einen der nächsten Tage zu seinem Werke gewählt... aufgegeben hätte er seine Absicht darum nicht... Und ich meine, er hatte Bundesgenossen, die ihm den Erfolg verbürgten.“

„Also glauben Sie, daß mehrere Leute...?“

Dr. Splitt schüttelte den Kopf, dessen turagezeichnetes,

dunkelblondes Haar an den Schläfen schon ein wenig grau wurde.

„Nein, Herr v. Reinfeld... Ich bin der Ansicht... es liegen im Wesen, in der Art der jungen Dame, soweit ich mir bis jetzt davon ein Bild machen kann, und dann auch in der allerdings recht mysteriösen Vorgeschichte... da sind gewisse Zeichen ersichtlich oder besser gesagt, Bedingungen vorhanden, die dem Entführer seine Arbeit recht leicht gemacht haben dürften...“

Hugo v. Reinfeld hatte schnell etwas erwidern wollen, aber er schwieg, ja, er biß sich auf die Lippen. Man merkte, er war von neuem verlegt.

Dr. Splitt, dem das nicht entging, fügte gleichwohl nicht ein Wort hinzu. Er sah in das Gewühl der belebten Königstraße, durch deren lebhaften Wagenverkehr sich langsam das Auto wandte, das wie ein starkes, laufgewohntes Tier seinen Unmut brummend hervorstoßte.

Bald schien Hugo v. Reinfeld einzusehen, daß er seiner Empfindlichkeit in diesen Wirren, wie von jagender Gast gepöppelt und von trauriger Finsternis überdeckten Lebensstunden ganz entsagen müsse; er erkannte immer mehr, daß nur rüchhaltiges Vertrauen zu dem, der jetzt an seiner Seite saß, ihn aus der pfadlosen Debe führen könne, in der sein Herz taufend Qualen erduldet. Und dieser Mann besaß die Noblesse, sein Unrecht nicht nur einzusehen, nein, es auch dem anderen mit offenem Wort zu sagen.

Ueber Dr. Splitts Antlitz glitt jene leise Helligkeit, die sein Lächeln war. Er sagte:

„Es ist mir doch lieb, Herr v. Reinfeld, in Ihnen den Mann zu finden, als den ich Sie von vornherein angesehen habe. Es geht ja sonst auch gar nicht! Hier liegen eben bestimmte Tatsachen in der Vergangenheit. Wenn ich diese nicht erwähnen und erwägen darf, verbaue ich mir selbst die Zugänge zur Lösung. Ich will Sie deshalb auch gleich noch fragen: Fräulein Braceth war, ehe sie ans Goethe-Theater kam, am Varietés... Wissen Sie vielleicht an welchem?“

her auch eifrig an dem vom Westfälischen Verkehrsverband herausgegebenen Westfalenfilm mitgearbeitet. Erwähnt zu werden verdient auch noch, daß der S.G.V. sich mit großem Erfolg um die Besserung der Sommerfrischverhältnisse bemüht und seit dem Vorjahre einen Kraftlinienfahrplan für das Sauerland und Nachbargebiete herausbringt. 1919 wurde die Hauptgeschäftsstelle von Arnsberg nach Iserlohn verlegt und gleichzeitig ein hauptamtlicher Geschäftsführer angestellt.

Eine andere Haupttätigkeit des S.G.V. galt in den 40 Jahren dem Natur- und Heimatschutz wie der Geschichtsforschung an Ort und Stelle. So wandte der Verein im Laufe der letzten vier Jahrzehnte erhebliche Mittel zu Ausgrabungen im Hönnetal, auf der Hünenburg bei Meschede, auf dem Vorbergstirchhof, des Römerlagers bei Knebelinghausen, zur Feststellung von Gräbern am Pladweg im Arnsberger Wald (Varusschlacht?), zum Ankauf eines unter Naturschutz gestellten Felsens und von Flächen im Dornbusch zwischen Brachhausen und Hilchenbach, endlich zur Wiederaufrichtung der durch Blitz zerstörten Burg- und Ebersberg und zum Wiederaufbau des Geburtshauses von Jung-Stilling in Grund, auf. Nach dem Kriege wandte sich die Aufmerksamkeit besonders den durch Blechbedeckung bedrohten Bauten im Gebirge wie den Auswäldchen der Reklame und anderen Zerstörungen des schönen Landschafts- und Ortsbildes zu, wie auch in Gemeinschaft mit den übrigen Heimatblinden mehrfach mit Erfolg gegen solche Verfallhandlungen vorgegangen wurde. Der 1907 im S.G.V. eingeleitete Ausschuss zur Prüfung von Vorschlägen zur Erhaltung der Naturschönheiten im Hönnetal ebnete der gleich nach dem Kriege von den Kreisen Arnsberg und Iserlohn eingeleiteten und mit erheblichen Mitteln glücklich durchgeführten Schutzaktion die Wege. Ein besonderer Ausschuss für Natur- und Heimatschutz hält Wacht, um das meist noch unberührte schöne Antlitz der Sauerländischen Heimat zu erhalten.

Bei Beginn des Weltkrieges stellten sich zahlreiche Abteilungen in den Dienst zur Linderung der Kriegsnot, sammelten erhebliche Mittel dafür und sandten ihren im Felde stehenden Mitgliedern regelmäßige Liebesgabenpakete. Der Hauptverein hat, wie so viele Ortsgruppen, bei Zeichnung der Kriegsanleihe sein Vorkriegsvermögen verloren.

Von Anfang an gehörte der S.G.V. dem Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine an; er stellte in ihm auch von 1898—1901 den Vorstand.

1907 entstanden im Sauerlande durch den S.G.V. die ersten Schüler- und Studentenherbergen, die nur allzubaal durch den Krieg wieder eingingen und danach in die von Lehrer R. Schirrmann, Burg Altena auf der S.G.V.-Hauptversammlung zu Hagen 1909 angeregten und 1911 erstmalig im Sauerlande geschaffenen Jugendherbergen aufgingen. Es bleibt ein Ruhmesblatt für den S.G.V., daß die 1919 von ihm abgetrennte und heute im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen mit 25 Gauen fest zusammengegliederte und ungeheure Bedeutung erlangte Bewegung zur Förderung des allgemeinen Jugendwanderns durch Errichtung billiger Jugendherbergen in ihm seine Entstehung genommen hat. Zu den ersten Mitarbeitern im S.G.V.-Ausschuss für Jugendherbergen gehörte neben dem Gründer der heute als ehrenamtlicher Geschäftsführer im eben genannten Reichsverband tätige Fabrikant W. Müller, Hilchenbach. Als nach dem Kriege allerorten der Ruf ertönte, sich auch der Jugend anzunehmen, wurden auch im S.G.V. Jugendgruppen gegründet. So recht durchgefeht haben sie sich aber bis heute noch nicht. Wünschenswert wäre es ja, wenn sich auch die Abteilungen des S.G.V. mehr des Jugendwanderns annähmen.

Im auch durch gute Karten und Führer für das Sauerland zu werden, wurde 1920 der Sauerland-Verlag in Iserlohn ins Leben gerufen, der heute den Kneebusch, Sauerlandführer, eine 14blättrige Sauerlandkarte 1:50 000, mehrere andere Führer und Karten, gute Kupferstichdruckatlanten und endlich Heimatwerke (das Grimme-Gedenkbuch und Grimmes unergängliches Werk „Das Sauerland und seine Bewohner“) herausgebracht hat. Das

von ihm verlegte Lieberbuch von Sotte, „Unsere Lieder“, liegt bereits im 100. Tausend vor.

Dies ist ein kurzumrissenes Bild von den wesentlichen Arbeiten des S.G.V. seit 1891, ohne jedoch die Gesamttätigkeit damit erschöpfen zu können. Die vielseitigen Aufgaben des Hauptvereins wurden und werden in der Kleinarbeit der Abteilungen noch bedeutend erweitert, sodaß zum Segen des Sauerlandes, Siegerlandes und Wittgensteins ebenso wie der Bevölkerung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und der anderen Randstädte Großes geleistet werden konnte. Eigentlich müßte der S.G.V. infolgedessen ein Volksverein geworden sein und hunderttausende von Mitgliedern zählen, aber was nicht ist, kann ja noch werden. Daß der S.G.V. durch seine gemeinnützigen Aufgaben den Behörden zahlreiche Arbeiten abgenommen und erleichtert hat, ist von Jahrzehnt zu Jahrzehnt immer mehr anerkannt und gewürdigt worden. Kurz gesagt, dient der S.G.V. heute der Stärkung der Volksgesundheit durch Förderung und Erleichterung des Wanderns und des Naturgenusses, der Hebung des Verkehrs im Sauerlande als eines der schönsten deutschen Erholungsgebiete und der Werbung für das gesamte Sauerland, Siegerland und Wittgenstein, der Pflege heimischer Bauweise, guter Sitten und Gebräuche, der Stärkung der Heimatliebe durch sein Vereinsblatt, der Erhaltung heimatischer Schönheiten und sauerländischer Eigenart, der Förderung heimatischen Schrifttums und der weiteren Erschließung der landschaftlichen Schönheiten des sauerländischen Berglandes.

Nun mag noch ein kurzer Rückblick ins Gedächtnis rufen, was den Kreis Wittgenstein mit dem S.G.V. besonders verbunden hat und hoffentlich noch recht lange miteinander verbindet.

Der Kreis Wittgenstein mit seinen stillen Forsten und seinen idyllischen Tälern ist von jeher gern von Sauerlandwandern und von Sommerfrischlern aufgesucht worden und hat auch bei genügendem Schnee im Winter seine treuen Freunde gefunden. 8 der 26 Hauptwanderstrecken des S.G.V. mit 195 Kilometer Wegegänge, also fast ein Fünftel des gesamten Wegenetzes, laufen durch den Kreis Wittgenstein. Es sind dies:

Hauptwanderstrecke 2 Brilon—Siegen vom Alfenberg bis nahe Heiligenborn, anfangs fast stets auf der Kreisgrenze verlaufend;

Höftr. 3 Hagen—Biedenkopf von der Eisenstraße bei Heiligenborn bis hinter Fischelbach;

Höftr. 6 Hagen—Bad Wildungen auf der Kreisgrenze vom Margaretenstein bis zum Kahlen Asten;

Höftr. 10 Warstein—Hilchenbach vom Jagdhaus bis zum Margaretenstein;

Höftr. 14 Warstein—Biedenkopf vom Alfenberg bis hinter Wundertshausen;

Höftr. 15 Paderborn—Dillenburg als Grenzweg von Hof Dinsbach bis an der Ziegenheide und vom Döhl bis Fischelbacher Höhe;

Höftr. 18 Menden—Laasphe von hinter Rüppelshäuser bis Laasphe mit kurzer Unterbrechung nahe Zinfe;

Höftr. 23 Meschede—Biedenkopf vom Großen Kops bis zum Döhl.

Hierzu treten noch über 200 Kilometer Orts- und Bezirkswege mit rund 150 Wegeschildern und weit mehr als 150 Ruhebänken, die vom Bezirk Wittgenstein (Vorsitzender Lehrer Ellerbrock, Erndtebrück) und seinen Ortsgruppen unterhalten werden. Der Hauptverein hat diese wichtige Aufgabe des S.G.V. zur Aufrechterhaltung der engen Heimat durch Zuführung unterstützt. So erhielt der Kreis Wittgenstein bis heute mehr als 5500 Mark Zuschüsse, davon u. a. die Abteilung Laasphe 2595, Verleburg 1387, Erndtebrück 1280 Mark.

Heute gibt es im Kreise Wittgenstein 7 S.G.V.-Abteilungen:

Neue-Wingeshausen: Die Abteilung wurde gegründet am 14. 5. 1911, bestand bis 1914, dann ab 1918, 33 Mitglieder, Vorsitzender: Karl Kahl.

Verleburg: Abtlg. gegründet 1891, 51 Mitglieder, Vorsitzender: Buchhändler E. Kraftzig.

Erndtebrück: Abtlg. gegründet 1891, bestand bis 1908, dann von 1911—1913, dann ab 1920, 47 Mitglieder, Vorsitzender: Lehrer Ellerbrock.

Zeudingen: Abtlg. gegründet 1928, 21 Mitglieder, Vorsitzender: Lehrer Ruppertsberg.

Laasphe: Abtlg. gegründet 3. 1. 1893, 135 Mitglieder, Vorsitzender: Konrektor Ezimatis.

Neuastenberg: Abtlg. gegründet 1921, bestand bis 1924, dann ab 1930, 11 Mitglieder, Vorsitzender: Peter Koffel.

Zinfe: Abtlg. gegründet 11. 5. 1914, 15 Mitglieder, Vorsitzender: R. Alffersbach.

Schon früh waren auch die Schönheiten des Wittgensteiner Landes von Sauerlandfreunden, besonders dem bekannten Herausgeber des 1. Sauerlandführers, Professor Kneebusch, Dortmund, erkannt und gewürdigt worden. Kneebusch erwarb in Laasphe ein Landhaus, da er hier am liebsten seine Ferien verbrachte. Der S.G.V. setzte ihm zum Andenken 1906 in Laasphe ein schlichtes Denkmal auf Bergeshöhe.

Als 1929 das 25. Sauerländische Gebirgsfest in Laasphe gefeiert wurde, bei welcher Gelegenheit die Satzungen des Hauptvereins wesentlich erweitert und alle Bezirksvorsitzenden mit in den Hauptvorstand eingezogen wurden, fand auch am Kneebusch-Denkmal eine stille Weihefeier statt.

Seine besondere Fürsorge für das schöne Wittgensteiner Land bewies der S.G.V. noch 1930 dadurch, daß er seinen anstelle einer im Walde stehenden aufgehobenen Hauptwanderstrecke neu geschaffenen Hauptwanderweg 14 Warstein—Biedenkopf durch den Kreis Wittgenstein hindurch führte.

An der vom S.G.V. seit einigen Jahren in Verbindung mit allen Sauerlandkreisen und dem Westfälischen Verkehrsverband zusammen mit großem Erfolg durchgeführten Sammelreise für das Sauerland, Siegerland und Wittgenstein beteiligte sich stets auch der Kreis Wittgenstein, in richtiger Erkenntnis dessen, daß diese, auf gemeinsame Schülern gelegte Werbung für das landschaftlich eine Einheit bildende Gebiet wirksamer und nützlicher sei als Zersplitterung und infolge der bei geringen Mitteln kleineren und weniger in die Augen fallenden Anzeigen auch weit geringere Wirkung.

Von den Wittgensteiner S.G.V.-Abteilungen haben Laasphe und Verleburg wohl die regste Wirksamkeit ausgeübt und neben dem Bezirk und den übrigen Abteilungen ein umfangreiches Wegenetz geschaffen; Verleburg legte außerdem nach dem Weltkriege an der Hauptwanderstrecke 6 zwischen Albrechtshaus und Kältebühl die Friedensquelle zur Erinnerung an die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder an. Der Weltkrieg hatte schmerzliche Wunden auch in die Reihen der meisten S.G.V.-Abteilungen gerissen, wohl keine Abteilung wurde aber so mitgenommen wie die Abteilung Zinfe, wo der erste Vorsitzende, der Schriftführer und der Kassenwart neben anderen Mitgliedern nie wieder heimkehrten. Diese kleine Ortsgruppe besitzt jetzt nur noch Schneefuß und verleiht diese im Winter an ihre Mitglieder. Abteilung Laasphe kann auf zwei Schutzhütten, am Döhl und am Entenberg, stolz sein.

Die mannigfachen Beziehungen zwischen dem S.G.V. und dem Kreise Wittgenstein waren allezeit gute. Die Wittgensteiner Behörden erkannten stets den gemeinnützigen und uneigennütigen Charakter wie die gegenseitige Arbeit des S.G.V. an, unterstützten ihn wo es nur möglich war. Mit dadurch war es möglich, so viele, sonst den Heimatbehörden zufallenden Arbeiten, besonders die Erschließung des Wittgensteiner Berglandes für Wanderer und Sommerfrischler, zum Segen der Allgemeinheit und der Bewohner des Wittgensteiner Landes durchzuführen. Wir wollen hoffen, daß die umfangreiche Heimatarbeit des S.G.V. auch im fünften Jahrzehnt und noch lange darüber hinaus fortgesetzt wird und der S.G.V. überall noch viele neue Freunde hinzugewinnen wird. Größt auf dazu!

J. Schult, Iserlohn.

„Zuletzt am „Krisallpalast“ in Leipzig und vorher, glaube ich, im „Deon“ in Budapest ...“

„Als was trat sie dort auf?“

„Als Charakterleserin.“

„Mit einem Manager?“

„Nein, sie forderte geschriebene und versiegelte Briefchen vom Publikum, die auf dem Pubert mit einem Kennwort versehen waren. Diese Briefe wurden durch einen Diener gesammelt, während Hlona sich hinter die Bühne zurückzog, und die übergab man ihr dann.“

„Und aus dem Briefe deutete sie nachher den Charakter des Schreibers?“

„Ganz recht, und sie hatte enormen Erfolg. Sie hat gegen bis zu 6000 Mark den Monat gehabt und hatte Engagementsanträge auf Jahre hinaus.“

„Und doch ist sie nicht dabei geblieben?“

„Nein. Einmal ist sie überhaupt eine ideale Natur, für die das Geld gar keinen Wert hat, und dann, ihre Liebe zum Theater, zur Schauspielkunst ...“

„Aber der hatte sie doch schon Valet gesagt, als sie aus Varietés ging?“

„Ja, daran ist dieser Mensch schuld gewesen.“

„Von dessen Person Ihnen jede Kenntnis fehlt?“

Hugo v. Reinfeld nickte:

„Zuvor!“ Dann fügte er hinzu: „Ich glaube auch nicht, Herr Doktor, daß wir in Hlona Schreibstil auch nur eine Zeile finden werden, die uns darüber Aufschluß geben könnte. Ich erinnere mich jetzt, wo ich mir selbst klar darüber bin, daß wir den Schleier, der über Hlona Vergangenheit liegt, daß wir das alles ohne Rücksicht aufstellen müssen, jetzt fällt mir ein, daß sie einmal sagte, diese Zeit wäre so furchtbar gewesen, sie hätte da so entsetzlich gelitten, daß sie alles, alles vernichten wollte, was damit zusammenhing ...“

„Aber, ob das auch tatsächlich geschehen ist, das wissen Sie nicht?“

v. Reinfeld zuckte nur die Achseln; er war offenbar ganz bei der, die er liebte.

„Aber daran ist wohl kein Zweifel. Dieser Unbekannte ist mit der Dame zusammen am Varietés gewesen?“

„Nein, das glaube ich auch nicht. Es ist wohl so gewesen, daß der Mensch, der wahrscheinlich von einer besonderen Intelligenz ist, Hlona zu einer Art Medium herangebildet hat ...“

„Dann war sie also doch unter seiner Leitung auch schon am Varietés?“

„Ich glaube kaum ... Eher wohl haben Veranstaltungen im eigenen Hause stattgefunden, wo Gäste Zutritt hatten und ...“

„... und die dann dort oder anderswo ausgeplündert wurden, nicht wahr, Herr v. Reinfeld? Sie haben versprochen, mir alles zu sagen!“

„Ja, das mutmaßte ich ebenfalls ... es ist nur so gar nicht leicht, so ... solche absehbaren Dinge zu sagen.“

„Aber trotzdem!“ Dr. Splitts Stimme hatte einen harten Klang: „Ich werde Ihnen sagen, Herr v. Reinfeld, was Ihnen selbst nicht über die Lippen will: dieser Mensch war damals schon ein Verbrecher! Und zwar einer jener ganz gerissenen Kunden, die sich fast immer mit der Schmeichelei einer Frau drapieren und so überall Vertrauen finden ... und außerdem arbeitete er wahrscheinlich unter einer besonderen Waise. Ich fühle mich da ganz eindeutig auf einen Mann hingewiesen, den ich vor acht Jahren ganz im Anfang meiner kriminalistischen Tätigkeit feststellte. Es war in Frankfurt am Main. Ein großer Spiritismusprophet, von dem Sie vielleicht auch gehört haben. Diese Hirtel gibt es ja überall; es wird da viel Unfug getrieben, aber schließlich, wenn es den Leuten Spaß macht und niemand direkt geschädigt wird ... wir sind ja nicht dazu da, auch noch die „Geister“ zu kontrollieren. Nur darüber in Frankfurt hatte man ein regelrechtes System daraus gemacht ... Die Geister forderten Geld. Natürlich durch das Medium, das mit einem gewissen Salvioli zusammenarbeitete. Und die Gläubigen opferten Tausende, um irgendeinen verstorbenen Angehörigen wiederzusehen, um auf ein Geheimnis zu kommen.“

(Fortf. folgt.)

Mexikanisches Erdöl für New York.

Es läßt sich verstehen, wenn Länder gemäßigten oder heißen Klimas ihren von Natur nicht voll gedeckten Kältebedarf aus kälteren Zonen ergänzen. So wurden vor dem Kriege zeitweise Schiffsladungen Eis aus Norwegen und Schweden in deutschen Ostseehäfen gelöscht, wenn in einem milden Winter die Naturernte mäßig ausgefallen war und die damals noch nicht zu der heutigen Höhe entwickelte Kälteindustrie den Mangel nicht voll ausgleichen konnte. Weniger einleuchtend erscheint es aber, daß kürzlich aus Tampico, einem Hafen südlich des Wendekreises am Golf von Mexiko, eine ganze Schiffsladung Kälte nach New York verschifft wurde. Es war Kohlenäure (Erdöl), der von den Petroleumfeldern im Neobragogebiet von Mexiko stammte. Hier entspringen einerseits gewaltige Kohlenäuremengen mit einem Druck von 70 Atmosphären. Um dieses Gas, das jahrelang in die Luft entwich, auszunutzen, errichtete dort die Compania Industrial de Carbono eine Anlage zur Herstellung von Kohlenäureeis. Die Herstellung dürfte nicht einmal mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sein, da die Entspannung des Gases von 70 auf 1 Atmosphäre Druck schon allein die zur Schmelzbildung erforderliche Abkühlung bewirken kann. Die Anlage reicht z. B. für eine tägliche Erzeugung von 18 000 Kilogramm Erdöl aus, sie kann bei Bedarf aber noch erheblich vergrößert werden, da die Quelle des Hundertfachen des bisher verbrauchten Rohstoffes liefert. Für den Transport muß die feste Kohlenäure natürlich gegen Wärme isoliert werden. Man erreichte das auf dem Dampfer „Panuco“, der die erste Ladung nach New York brachte, durch dreifach Zentimeter dicke Korkplatten. Es ist natürlich die Frage, ob sich diese Art der Kältebeschaffung auf die Dauer lohnt. Es läßt sich dies nur unter Berücksichtigung der nennenswerten Vorteile erwarten, die das keinerlei Rückstände hinterlassende Erdöl bietet.

Ein ver...
Gef. Regie...
ginn des Ruhr...
gierung Düsseldorf...
Vertreter des...
endet am 26...
Dr. Ezimatis...
stein entstamm...
studierte in Na...
dannach in die...
stellung in Ober...
werbeaufsicht...
der Regierung...
inspektor in S...
Verhältnisse de...
eintrang und f...
dehnung der G...
schte, was sich...
erwies. In Ka...
Getverbegeicht...
gerichten der S...
vertauschte er a...
hier wirkte er...
fönder des G...
ihm begründete...
persönlicher V...
Seine besondere...
Verhältnisse der...
Verbesserung d...
auf diesem Geb...
auch in der S...
Jahr 1908 brach...
Gewerberat in...
Staatskommiss...
und in der er...
Fachhochschul...
biefteiger ander...
und nachher bi...
trotz der Vorke...
verbänden, ihn...
als Oberregier...
und verließ ihn...
den Ministeriu...
C. Werde, sowie...
6. ante.

Seinem dr...
wirken, entspr...
zum Oberregier...
bezirt Düsseldorf...
Verantwortung...
Ruhrkampfes...
die verdienstlic...
Freude.

Lieber Dr. Ezimatis...
bleib Dr. Ezimatis...
dem Amte ne...
31. März 1922...
Anerkennung d...
nachdem ihm...
das Eiserne...
Schleifische Ab...
Der Wirt...
Ezimatis mit...
gekommen; er...
fassung gerecht...
essen herbeizuf...
Nach dem...
früher begonne...
seiner vielseitig...
erweiterten G...
Handelsstamme...
Gebiete (Imm...
als Sachverständ...
besonders auch...
Der Bund...
Vorland beru...
wählte ihn zu

Wir entbi...
70. Geburts...
weiterer unget...
beschrieben sein

* Großes...
Uße die Ueber...
beständigen J...
stake in die...
werie junge...
fölicher Depressi...
fähigkeit litt...
gebracht werd...
menge anfang

Katharin...
zu den besten...
werden muß...
Krie“ — Die...
historischen...
deutschen Sto...
in vielfacher...
seiner Kindhe...
Ort zu Ort...
Kirchum zur...
ihren halbsbr...
ein paar Tag...
kennt heute...
Hid „Kathari...
Film von M...
kennt zuletzt...
diesen Film...
Eugen Kloppe...
pers, Willi...
der Baherich...
26. Januar i

** Müp...
amtes vom...
Lehrerschaft...
Steinbach un

**MAGGI Würze**
für Suppen, Soßen, Gemüse usw.
in Flaschen von 20 Pfg. an.

**MAGGI Suppen**
in Würfel. Kochfertig. 28 Sorten.
1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

**MAGGI Fleischbrühe**
Die Bouillon für alle Zwecke.
1 Würfel für ¼ Liter 4 Pfg.

Ein verdienter Laasphe 70 Jahre alt.

Geh. Regierungsrat Dr. Ludwig Czimatis, der von Beginn des Kampfes an wichtige Dezernate bei der Regierung Düsseldorf als Oberregierungs- und Gewerbe- und Vertreter des Demobilisierungskommissars bekleidete, vollendet am 26. Januar das siebzigste Lebensjahr. Dr. Czimatis, der der Stadt Laasphe im Kreise Wittgenstein entstammt, erhielt seine Schulbildung in Barmen, studierte in Laachen und promovierte in Tübingen; er ging darnach in die Industrie und trat aus einer Betriebsleiterstellung in Oberhausen Ende 1891 in den preussischen Gewerbeaufsichtsdienst über. Die neue Tätigkeit begann er bei der Regierung in Oppeln, um sie demnächst als Gewerbeinspektor in Kattowitz fortzusetzen, wo er insbesondere in die Verhältnisse der ober-schlesischen Eisen- und Zinkindustrie einging und sich auch mit starkem Erfolge für die Ausdehnung der Schwefelsäuregewinnung aus Zinkergängen einsetzte, was sich in der Folge als außerordentlich bedeutsam erwies. In Kattowitz leitete Dr. Czimatis gleichzeitig das Gewerbegericht; er war dort auch Vorsitzender in Schiedsgerichten der Sozialversicherung. Nach siebenjährigem Wirken vertauchte er auf seinen Wunsch Oberschlesien mit Solingen; hier wirkte er neun Jahre lang als Gewerbe- und Vorsitzender des Gewerbegerichtes und führte zugleich einen von ihm begründeten Arbeitsnachweis; öfter wurde er auch als persönlicher Vermittler in Arbeitsstreitigkeiten angerufen. Seine besondere Fürsorge galt der Hebung der Gesundheitsverhältnisse der Metallschleifer; sie führte zu tiefgreifender Verbesserung der hygienischen Einrichtungen der Schleifereien; auf diesem Gebiete hat er sich bleibende, von allen Seiten, auch in der Literatur gewürdigte Verdienste erworben. Das Jahr 1908 brachte ihm die Ernennung zum Regierungs- und Gewerbe- und Vertreter in Breslau. Diese Stellung, in der er zugleich Staatskommissar bei der Schlesischen Handelskammer war, und in der er ferner Vorlesungen über Gewerbe- und Fachhochschulkursen der Universität hielt, bekleidete er unter vielfältiger anderweitiger Beanspruchung während des Krieges und nachher bis 1921. Der Handelsminister berief ihn dann in die Vorstände von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, ihn seinem bisherigen Wirkungsfeld zu erhalten, als Oberregierungsrat an das Berliner Polizeipräsidium und verlieh ihm gleichzeitig die Stelle eines Mitgliedes der dem Ministerium angegliederten Technischen Deputation für Gewerbe, sowie des Prüfungsamtes für Gewerbeaufsichtsamte.

Seinem dringenden Verlangen, wieder im Rheinland zu wirken, entsprach der Minister, indem er ihn anfangs 1923 zum Oberregierungs- und Gewerbe- und Vertreter für den Regierungsbezirk Düsseldorf ernannte; mit dieser Stellung war hohe Verantwortung verbunden, die durch die Schwierigkeiten des Aufstieges noch gesteigert wurde; ihrem Inhaber gereichte die verdienstliche Mitarbeit an der Geleise zu besonderer Freude.

Außer die Bestimmungen des Altersgesetzes hinaus blieb Dr. Czimatis auf Wunsch des Staatsministeriums dem Amte noch ein Jahr länger erhalten, bis ihm der 31. März 1927 die Abschiedsurkunde mit einer besonderen Anerkennung der Staatsregierung für seine Dienste brachte, nachdem ihm, außer anderen Auszeichnungen, schon früher das Eiserne Kreuz am weiß-silbernen Bande und der Schleifische Adler zuteil geworden waren.

Der Wirtschaft und der Industrie ist Geheimrat Dr. Czimatis mit klarem und geistreichem Verständnis entgegengekommen; er war auch stets bemüht, in selbständiger Auffassung gerechten Ausgleich zwischen widerstrebenden Interessen herbeizuführen oder anzubahnen.

Nach dem Austritt aus dem Staatsdienst setzte er schon früher begonnene literarische Tätigkeit fort und ist aufgrund seiner vielseitigen und umfassenden, auch auf Studienreisen erweiterten Erfahrungen, nachdem ihm die Industrie- und Handelskammern zu Düsseldorf und Solingen für wichtige Gebiete (Zinnmünzen, Zinn- und Sprengstoffwesen usw.) als Sachverständigen öffentlich angestellt und beauftragt haben, besonders auch als Gutachter und Berater tätig.

Der Bund Deutscher Civil-Ingenieure hat ihn in seinen Vorstand berufen, die Niederheinische Gruppe dieses Bundes wählte ihn zu ihrem Vorsitzenden.

Wir entbieten unserem verdienten Landsmann zu seinem 70. Geburtstag herzliche Glückwünsche. Möge ihm ein weiterer ungetrübter Lebensabend in gleicher Schaffensfreude beschieden sein! Schriftl.

* **Großes Aufsehen** erregte gestern Abend gegen 1/2 10 Uhr die Ueberführung polizeilichseits eines hier in Stellung befindlichen jungen Mannes aus einem Hause der Königsstraße in die Marburger Landesheilanstalt. Der bedauernswerte junge Mann, der infolge Nervenüberreizung und seelischer Depression an Verfolgungswahn und Unzurechnungsfähigkeit litt, schrie und tobte, als er in das Sanitätsauto gebracht werden sollte, sodaß sich eine größere Menschenmenge ansammelte.

Filmschau.

Katharina Knie. Karl Grune, der heute unbestritten zu den besten unter den vielen Film-Regisseuren gezählt werden muß, hat in seinem neuesten Filmwerk „Katharina Knie“ — Die Tochter des Seiltänzers — nach seinen großen historischen Filmen wieder einen modernen, ausgeprochen deutschen Stoff gewählt, einen Stoff, welcher dem Publikum in vielfacher Beziehung vertraut ist. Wer kennt nicht aus seiner Kindheit das fahrende Volk der Seiltänzer, die von Ort zu Ort ziehend, überall ihre Zelte aufschlugen, vom Kirchturn zur Kathauspise ihre Seile spannten und mit ihren halbschweren Kunststücken die ganze Stadt für ein paar Tage in die größte Erregung versetzten. Und wer kennt heute nicht das im ganzen Reich gefeierte Theaterstück „Katharina Knie“ von Karl Zuckmayer, nach dem dieser Film von Meister Grune in Szene gesetzt wurde. Und wer kennt zuletzt nicht die große Reihe berühmter Darsteller, die diesen Film verkörpern, und an deren Spitze Carmen Boni, Eugen Klöpfer, Frida Richard, Adele Sandrock, Fritz Kampers, Willi Forst und Peter Voß stehen. Dieses neue Werk der Bayerischen Filmgesellschaft kommt am 25. Januar und 26. Januar im Lichtspiel-Theater Laasphe zur Aufführung.

* **Rüppershausen.** Der Anregung des Kreisjugendamtes vom 25. 11. 30 folge leistend, besaßte sich die Lehrerschaft der Schulverbände Rüppershausen-Altenshausen-Steinbach und Oberndorf-Rüdershausen-Weide in einer ge-

Amtsversammlung des Amtes Erndtebrück.

Gestern mittag 1 Uhr fand in Erndtebrück eine Versammlung der Amtsbeordneten statt. Die diesmalige Tagung stand im Zeichen eines außerordentlichen öffentlichen Interesses, was wohl auf den Hauptberatungsgegenstand, den Antrag der Gemeindevertretung Erndtebrück auf Abberufung des Amtsbeordneten Wehandt zurückzuführen war. Außer 36 Amtsbeordneten waren etwa 60 Zuhörer erschienen, sodaß sich der Saal des Wittgensteiner Hofes als zu klein erwies und die Sitzung nach dem Pott'schen Saal verlegt werden mußte.

Den Vorsitz in der Versammlung führte Bürgermeister Hornung-Verleburg in seiner Eigenschaft als Kreisdeputierter. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er des verstorbenen zweiten Amtsbeordneten Hansmann und des verstorbenen Gemeindevorsteher Müller mit folgenden Worten: „Für die Verdienste, die sich die Verstorbenen in hohem Maße für das Amt Erndtebrück erworben haben, wollen wir ihnen unseren Dank in die Ewigkeit nachrufen. Ich bitte Sie, Ihren Gefühlen dadurch Ausdruck zu geben, daß Sie sich von ihren Söhnen erheben.“ Nach dieser letzten Ehrung der Verstorbenen wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Zur Begründung des Antrages der Gemeindevertretung Erndtebrück auf

Abberufung des ersten Amtsbeordneten Wehandt erhielt zunächst Gemeindevorsteher Sureth-Erndtebrück das Wort. Er schilderte nochmal in ausführlicher Form die Vorgänge in dem Gerichtstermin in Verleburg am 9. Dez. v. J., zu dem er von der Gemeindevertretung beauftragt gewesen sei, das zum gerichtlichen Verkauf stehende Anwesen des Fuhrunternehmers K. Marburger zu kaufen. Wehandt wird der Vorwurf gemacht, persönliche Interessen denen der Gemeinde vorangestellt und es dadurch Gemeindevorsteher Sureth unmöglich gemacht zu haben, sich seines Auftrages in der gewünschten Form entledigen zu können.

Amtsbeordneter Wehandt erklärte hierzu folgendes: Ihm sei der Beschluß der Gemeindevertretung bekannt gewesen. In diesem Beschluß heiße es ausdrücklich, daß Gemeindevorsteher Sureth bis zum Höchstbetrage von 7000 Mk. bieten solle. Er habe erst auf das Objekt geboten, als dieser Betrag bereits erheblich überschritten gewesen sei, sodaß er die Vollmacht des Gemeindevorstehers Sureth als erschöpft habe betrachten können. Es habe ihm vollständig ferngelegen, die Interessen der Gemeinde zu verletzen, auch habe er dem Termin nicht als Amtsbeordneter, sondern als Privatmann und Vertreter seines Schwiegersohnes beigewohnt. Daß er sich dem Verlangen der Gemeindevertretung, sein Amt als Amtsbeordneter niederzulegen, nicht gefügt habe, begründet er damit, daß er nach seiner Ansicht nichts getan habe, was mit seiner Stellung als Amtsbeordneter unvereinbar sei.

Dieser letzten Auffassung schloß sich auch der Amtsbeordnete Ehr. Afflerbach-Schameder an. Hiernach gab der Amtsbeordnete, Gemeindevorsteher Kuhl-Feudingen namens und im Auftrage der Amtsbeordneten der Lahnemeinden folgende Erklärung ab:

„Die Meinungsverschiedenheit zwischen der Gemeindevertretung Erndtebrück und Herrn Wehandt ist eine Angelegenheit, die nur die genannten Parteien angeht. Da diese Angelegenheit die Person des Herrn Wehandt als Amtsbeordneter in keiner Weise berührt, Herr Wehandt sich also als Amtsbeordneter nicht das Mindeste hat zuschulden kommen lassen, bestreitet es uns ungemein, daß die Gemeindevorsteher von Erndtebrück in völliger Verkennung der Tatsachen es unternommen haben, die Amtsversammlung mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen. Die Streitigkeit der Gemeinde Erndtebrück mit Herrn Wehandt geht die Amtsversammlung nichts an. Namens und im Auftrage der Amtsbeordneten des Lahntales habe ich daher folgende Anträge zu stellen:

meinfamen Besprechung am Mittwoch den 21. Januar mit dem Problem der Betreuung der arbeitslosen Jugendlichen bis zu 21 Jahren. Es wurde beschlossen, die gesamte arbeitslose Jugend der oben genannten Dörfer zusammenzufassen und sie durch Lehrstufte und sportliche Betätigung geistig und körperlich zu beschäftigen. In Aussicht genommen wurden 1. die Abhaltung von Lichtbildervorträgen, (die Vorträge richten sich nach den zur Verfügung stehenden Lichtbildereisen), 2. sportliche Betätigung (Schießen, Fußball, Schlagball, Faustball, volkssportliche Übungen), 3. Lehrstufte (Staatsbürgerkunde, Elektrizität, Wetterkunde, Geflügelzucht). Es wird von Fall zu Fall bekanntgegeben, wann die einzelnen Veranstaltungen stattfinden. Für die Abhaltung der Lichtbildervorträge und Lehrstufte ist die Schule in Oberndorf wegen ihrer zentralen Lage in Aussicht genommen, vorausgesetzt, daß die Gemeinde Oberndorf bereit ist, ihr Schulzimmer für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen und auch die Mittel für Heizung, Beleuchtung und Reinigung zu bewilligen.

* **Verleburg.** Die Zeichen der Zeit machen sich auch hier nicht wenig bemerkbar. So enthält die gestrige Nummer des Wittg. Kreisblattes nicht weniger als drei Versteigerungsanzeigen des hiesigen Amtsgerichts: 1. des Kaufmanns Willi Krämer, dessen Besitz am 30. Januar veräußert wird, 2. des Gastwirts Friedrich Schrader, dessen Anwesen am 13. März, und 3. des Fabrikarbeiters Karl Klein, Verleburg, dessen Haus und Grundstücke am 20. März versteigert wird. — Wer wird noch alle nachfolgen?

— **Wallau.** Unfall. Ein junger Mann von hier brach im Wald ein Bein. Der herbeigerufene Arzt legte einen Notverband an und veranlaßte die Ueberführung des Verunglückten in die Klinik nach Marburg.

— **Eibelshausen.** Betriebseinschränkung auf der Eibelshäuser Hütte. Die Eibelshäuser Hütte hat ihren Betrieb neuerdings weitgehend eingeschränkt. Etwa 350 Arbeiter kamen am Mittwoch zur Entlassung und fallen nun der Arbeitslosenfürsorge anheim, die damit im hiesigen Ort ihren Höchststand erreicht. Es handelt sich aber nur um eine vorübergehende Maßnahme. Mit der Wiederinbetriebnahme dürfte demnach zu einem baldigen Zeitpunkt zu rechnen sein.

1. Die Amtsversammlung wolle beschließen, die Beratung über Punkt 1 der Tagesordnung, Herrn Wehandt seines Amtes als Amtsbeordneter zu entheben, mit der Begründung abzulehnen, daß diese Angelegenheit nicht vor das Forum der Amtsversammlung gehört.

2. Die Amtsversammlung wolle beschließen, die Gemeinde Erndtebrück mit den Kosten der heutigen Amtsversammlung zu belassen. Die Gemeindevertretung von Erndtebrück mußte sich die Tragweite ihres Antrages betraut sein und hat somit auch die Konsequenzen zu tragen.“

Zunächst nahmen dann noch zur Begründung des Antrages der Gemeindevertretung Erndtebrück die Amtsbeordneten Kahl, Nollkämper und Frettlöh-Erndtebrück das Wort. Ihre Ausführungen gingen bedauerlicherweise zum Teil weit über die ursprüngliche Begründung des Antrages hinaus und enthielten Angriffe gegen Wehandt, die schließlich einer objektiven Nachprüfung standhalten werden. Die Ausführungen nahmen zum Teil Formen an, die auf vielen Seiten offensichtlich Fremden auslösten und die im Interesse des Ansehens von Erndtebrück im Rate der Gemeinden des Amtes besser unterblieben wären.

Auf eine Anfrage des Amtsbeordneten Afflerbach-Schameder an den Vorsitzenden erklärte dieser, daß ein Antrag zu einem disziplinarischen Vorgehen gegen den Amtsbeordneten Wehandt nicht vorliege und daß es die Amtsversammlung gar nicht in der Hand habe, Wehandt seines Amtes zu entheben.

Ein Antrag des Amtsbeordneten, Gemeindevorsteher Gabel-Vollholz auf Schluß der Debatte, wurde mit 25 Stimmen angenommen.

Sodann wurde über den ersten Antrag Kuhl abgestimmt. Die Abstimmung ergab 25 Stimmen für und 11 gegen den Antrag. Ein kleiner Entrüstungssturm erhob sich dann gegen den Antrag 2, den der Vorsitzende durch die Erklärung beendete, daß die Amtsversammlung auf behördliche Anordnung einberufen worden und der Antrag somit nicht diskutabel sei. Auf Anregung des Vorsitzenden zog Kuhl den Antrag 2 zurück. Damit war dieser unerquickliche Beratungsgegenstand erledigt.

Zur weiteren Beratung stand dann

Neuwahl des zweiten Amtsbeordneten. Von Erndtebrück wurde Gemeindevorsteher Sureth, von den Lahnemeinden Amtsbeordneter Afflerbach vorgeschlagen. Die Abstimmung erfolgte auf Antrag durch Stimmzettel. Sie ergab 25 Stimmen für Amtsbeordneter Afflerbach und 11 Stimmen für Gemeindevorsteher Sureth. Afflerbach ist somit gewählt.

Als dritter und letzter Punkt stand die Festsetzung des Befoldungs-Dienstalters des Kassensachverwalters Müller-Feudingen zur Beratung. Das Befoldungsdienstalter wurde ohne Debatte auf den 1. Oktober 1921 festgesetzt.

Wer den gestrigen Beratungen objektiv gefolgt ist, wird leider die Feststellung haben machen müssen, daß es mit der harmonischen Zusammenarbeit zwischen Lahn und Eder vorerst vorbei ist. Die Klüfte, die sich gestern aufgetan hat, wird, falls das Amt in seiner jetzigen Zusammensetzung fortbestehen sollte, nur vorsichtig zu überbrücken sein.

Wie sehr die Gemüter während der Verhandlungen zeitweise erregt wurden, geht daraus hervor, daß die Vertreter der Lahnemeinden von Zuhörern in ungehöriger Weise beschimpft wurden. Der Vorsitzende hat es bedauert, hierüber erst nach der Sitzung Kenntnis erhalten zu haben, sodaß ihm keine Gelegenheit mehr gegeben war, hiergegen in gebührender Weise einschreiten zu können.

Im Interesse der Wiederherstellung des lokalen Friedens dürfte es angebracht sein, auf Einzelheiten aus der Versammlung noch später eingehend zurückzukommen.

Turnen * Spiel * Sport.

Handball.

Turnverein Laasphe. Die erste Handballeist spielt morgen nachmittag 1 Uhr in Diebentopf gegen die dortige erste.

Fußball.

Am kommenden Sonntag fährt die erste Jugend von Laasphe nach Erndtebrück zum fälligen Fußballspiel. Abfahrt 12.30 Uhr vom Vereinslokal.

Aus Nah und Fern.

— **Wieder drei Latvinnenopfer.** Sechs junge Leute wurden in den Alpen bei St. Jean de Maurienne auf einem schmalen Felsweg von einer Schneelawine überrollt, die alle sechs unter sich begrub. Drei von ihnen gelang es, sich selbst zu befreien. Die übrigen drei sind tot.

— **Dukareft.** Von den Wellen zerschmettert. 50 Tote bei einem Dampferuntergang. Nach drahtlosen Meldungen wurde der russische Dampfer „Zabavlia“ auf dem Wege nach Istanbul im Schwarzen Meer von den Wellen zerschmettert. Von 36 Mann der Besatzung und 14 Passagieren konnte niemand gerettet werden. Auch sind Nachrichten vom Schiffbruch mehrerer türkischer und griechischer Segler eingelaufen.

4 765 000 Arbeitslose in Deutschland.

Berlin, 24. Jan. Der erste Berichtsabschnitt des neuen Jahres brachte das saisonmäßig zu erwartende weitere Absinken des allgemeinen Beschäftigungsgrades. Nach den Zählungen vom letzten Stichtage wurden Mitte Januar aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung rund 2 396 000, aus der Krisenfürsorge rund 739 000 Arbeitslose unterstützt. Gegenüber dem vorigen Stichtage bedeutet das eine Zunahme um rund 230 000 bezw. rund 62 000. Unter den am 15. Jan. bei den Arbeitsämtern verfügbaren Arbeitsuchenden befanden sich — nach Abzug der noch in Stellung oder in Notstandsarbeit Befindlichen — rund 4 765 000 Arbeitslose.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Sonntag: Wechselnd bewölkt und zeitweise Niederschläge, etwas kühler, kräftige südwestliche bis westliche Winde.

Frankfurter Rundfunk-Wochenprogramm

Sender Frankfurt a. M. und Kassel.

Jeden Sonntag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 bis 8.15 Frühkonzert; 8.30 Wetterberichtsungen; 11.15 Nachrichten; 12.00 Konzert; 12.50 Wetterbericht; 12.55 Neuer Zeitzeichen; 13.05 Konzert; 14.00 Wetterbericht; 14.40 Nachrichten, Zeitangabe; 15.15 Wetterbericht; 16.20 und 18.00 Wirtschaftsmeldungen.

Sonntag, 25. Januar: 7 (von Hamburg): Sinfoniekonzert; 8.15 Evangelische Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgesangs; 10.15 „Als Arbeiter in U. S. A.“ Vortrag; 10.45 Laienmusik; 11.30 „Gedanken über das Senden“, Vortrag; 12.00 Mittagskonzert; 13.50 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.00 Stunde des Landes; 15 (von Fulda im Allgäu) internationales Eishockeyspiel; 15.30 Stunde der Jugend; 16.30 von München: Vespertanzkonzert; 18 und 18.25 Vorträge; 18.50 (von Köln): Eine Stunde Kurzweil; 19.30 Sportnachrichten; 19.40 Hörspiel: „Platz 13“; 20.30 Blasmusik; 21.30 Orchesterkonzert; 23 Nachrichten, dann Tanzmusik.

Montag, 26. Januar: 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 und 18.40 Vorträge; 19.10 Englischer Sprachunterricht; 19.35 Montagskonzert des Frankfurter Orchestervereins; 21.10 Der Rennomist, ein heiteres Stück Komödie; 22.20 Tanzmusik; 22.50 Tanzmusik.

Dienstag, 27. Januar: 15.20 Hausfrauenachmittag; 16.30 Konzert; 18.15 Vortrag; 18.40 und 19.10 Zeitangabe; Wettervorhersage, Wirtschaftsmeldungen; 19.15 Vortrag; 21.15 „Der Dummkopf“, Lustspiel; 19.45 zum 175. Geburtstag Mozarts; Konzert; 22.50 Unterhaltungsmusik aus Saarbrücken.

Mittwoch, 28. Januar: 15.20 Stunde der Jugend; 16.30 Klavierkonzert; 17.00 Konzert aus Köln; 18.15 Vortrag; 18.45 Esperantounterricht; 19.10 Zeitangabe usw.; 19.15 Vortrag; 19.45 Aeltere Tanzmusik; 20.30 Literarische Veranstaltung; 21.15 Konzert; 22.15 Nachrichten.

Donnerstag, 29. Januar: 15.20 Stunde der Jugend; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.10 Zeitfragen; 18.35 Eine Viertelstunde Deutsch; 18.50 Vortrag; 19.15 Zeitangabe usw.; 19.20 Französischer Sprachunterricht; 19.45 Jazz auf zwei Flügeln; 20.30 Heitere Schallplattenplauderei; 21.30 Sinfoniekonzert aus Stuttgart; 23 Nachrichten, dann Tanzmusik.

Freitag, 30. Januar: 15.20 und 15.50 Vorträge über Erziehung und Bildung; 16.30 Konzert; 18.10 Stunde des Buches; 18.40 Vortragsvortrag; 19.05 Zeitangabe usw.; 19.10 Vortrag; 19.35 Aus dem Frankfurter Opernhaus; Tiesland; 22 Nachrichten; 22.20 Briefkasten; 22.50 aus der Festhalle Frankfurt: Sechstagerennen; 23 aus Berlin: Unterhaltungskonzert.

Samstag, 31. Januar: 15.20 Stunde der Jugend; 17 aus Köln: Nachmittagskonzert; 18.10 „Strömungen in der Jugend des fernen Ostens“; Diskussionen unter Teilnahme chinesischer, japanischer und indischer Redner; 18.50 Spanischer Sprachunterricht; 19.15 Zeitangabe usw.; 19.20 aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert; 20 aus Mannheim: „Victoria und ihr Husar“; Operette; 22 Nachrichten; 22.20 Unter Abend.

Groß-Sender Mülhler (Südwest).

Jeden Sonntag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Zeitangabe, Wetterbericht, anschließend Morgengymnastik I; 6.45 (von Frankfurt) Morgengymnastik II; 7.15 Wetterbericht; 10 Schallplattenkonzert; 11 Nachrichten; 11.45 Werbenachrichten; 12.15 Wetterbericht; 12.55 Neuer Zeitzeichen; 13.30 Wetterbericht, Nachrichten, anschließend Schallplatten; 18 Zeitangabe, Wetterbericht, landwirtschaftliche Nachrichten.

Sonntag, 25. Januar: 7 (aus Hamburg) Sinfoniekonzert; 10.15 Katholische Morgenfeier; 11 (aus Pforzheim) Orgelkonzert; 12.00 Konzert des Wendlingtrios; 13.00 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Schallplatten; 13.30 Winter im Allgäu; 15.15 Schallplatten; 15.30 Kinderstunde; 16.30 (aus München) Nachmittagskonzert; 18 Vortrag: „Dienst am Kunden“; 18.30 Sportbericht; 18.50 Eine Stunde Kurzweil; 19.30 Vortragsung: Anekdoten; 19.40 (aus Breslau) Hörspiel: „Platz 13“; 20.30 Blasmusik; 21.30 Orchesterkonzert; 23 Nachrichten; 23.20 Tanzmusik.

Montag, 26. Januar: 12.20 Schallplattenkonzert; 13 Volkslieder auf Schallplatten; 16 Blumenstunde; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 Vortrag; 18.40 Vortrag aus Frankfurt; 19.10 Englischer Sprachunterricht; 19.35 (aus Frankfurt) Konzert des Orchestervereins; 21.10 (aus Frankfurt) „Der Rennomist“, ein heiteres Stück Komödie; 22 Nachrichten; 22.20 Tanzmusik, anschließend Tanzmusik.

Dienstag, 27. Januar: 12.20 Schallplatten (Mozart); 15 Mozartfeier für die Jugend; 16 Frauenstunde; 16.30 (aus Frankfurt) Nachmittagskonzert; 18.15 (aus Mannheim) Vortrag über Mozarts Reisejahre in Mannheim; 18.45 Vortrag über die Kunstschätze der Siebenbürger Sachsen; 19.15 (aus Karlsruhe) Vortrag über Laminentstehung; 19.45 (aus Frankfurt) „Der Dummkopf“, Lustspiel; 21.15 Konzert zum 175. Geburtstag von Mozart; 22.30 Nachrichten, anschließend: Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, 28. Januar: 12.00 Übertragung des Promenadekonzerts vom Schlossplatz Stuttgart; 13 Schallplatten; 15.30 Kinderstunde; 16.30 (aus Frankfurt) Vortragsung; 17 (aus Köln) Nachmittagskonzert; 18.15 Vortrag über allerlei festsame Bräute um Geburt usw.; 18.45 Esperantofurs; 19.15 Pädagogischer Vortrag; 19.45 ältere Tanzmusik; 20.30 (aus Frankfurt) Literarische Veranstaltung; 21.15 Konzert des Ungarischen Streichquartetts; 22.15 Nachrichten.

Donnerstag, 29. Januar: 12.20 Schallplatten; 15.20 Jugendstunde; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 Vortrag über die englische Jugend; 18.35 Eine Viertelstunde Deutsch; 18.50 (aus Frankfurt) Vortrag über den Staatshaushalt; 19.20 (aus Frankfurt) Französischer Sprachunterricht; 19.45 (aus Mannheim) Jazz auf zwei Flügeln; 20.30 Schallplattenplauderei; 21.30 Sinfoniekonzert; 23 Nachrichten, anschließend Tanzmusik.

Freitag, 30. Januar: 12.20 Schallplatten; 16 Vortrag über die Streupflanze bei Glatteis; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 (aus Karlsruhe) Berufsstündlicher Vortrag; 18.40 (aus Frankfurt) Vortragsung; 19.10 (aus Frankfurt) Vortrag über neue Wege der Steuererhebung; 19.35 (aus dem Frankfurter Opernhaus) „Tiesland“; 22 Nachrichten; 22.50 (aus der Festhalle Frankfurt) Sechstagerennen; 23 Unterhaltungskonzert.

Samstag, 31. Januar: 12.20 Schallplatten; 15.20 (aus Frankfurt) Jugendstunde; 16.30 (aus Frankfurt) Kleine Klavierstunde; 17 (aus Köln) Operettenkonzert; 18.15 Vortrag über Vortragen beim Bau eines Eigenheimes; 18.50 (aus Frankfurt) Spanischer Sprachunterricht; 19.20 Unterhaltungskonzert; 20.05 (aus Mannheim) „Victoria und ihr Husar“; Operette; 22 Nachrichten; 22.20 Unter Abend.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir allen unseren Dank aus.

Frau Minna Mittelmann
geb. Mülker
und Kinder.

Laasphe, den 24. Januar 1931.

Brennholzauktion

am Sonnabend den 7. Februar 1931, vormittags 10 Uhr in der Gastwirtschaft Hofmann in Volkholz

102,— rm Buchen-Scheite
60,— „ „ =Knüppel
250 „ „ =Reiserknüppel
327 Stück „ =Altreishaufen
100,— rm Eichen-Knüppel
6,30 „ Eichen-Knüppel
5,50 Stück „ =Reiserhaufen

aus dem Distrikt Wingel 96 a, 104 b, Hardt 94 c und Riedhecke 102 e.

Ueber die Lage der Hölzer geben die Forstbetriebsbeamten, Herr Hegemeister Vetter und Althaus, Augustenhof, nähere Auskunft.

Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termin.

Fürst Wittgenstein'sche Oberförsterei
Feudingen
zu Salmannshausen.



MASCHINENFABRIK KAPPEL-CHENNITZ

Bekanntmachung.

Die Schulsteuerhebescheine der isr. Schulgemeinde Laasphe für das Jahr 1930 liegt vom 24. Jan. 1931 ab 3 Tage zur Einsicht der Beteiligten aus.

Laasphe, den 22. Jan. 1931.

Der Bürgermeister: Pränger.

Bogelsberger Bulle,

1 Jahr alt und 8 Wochen alte

verkauft

Ferkel

F. Fischbach, Wilhelmshütte.

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 26. Januar 1931, vorm 9 Uhr werde ich im Versteigerungslokal Schneider in Rückershausen

1 Ladenregal 2,20 x 2,40 m,
1 Korbflasche Zitronenmoft,
1 Korbflasche Münsterländer,
1 Parlophon, 1 eiserner Ofen,
20 Hühner und 1 Hahn;

ferner werde ich um 11½ Uhr im Versteigerungslokal R. Müller in Feudingen

1 Schreibmaschine (Diamant),
1 Motorrad, 500 Rbm.,
1 Motorrad B. M. W.,

öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 24. Januar 1931.
Wetterhold, Obergerichtsvollzieher.

Nachruf.

Am 21. ds. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden der

Lokführer

Hermann Franz

im Alter von 47 Jahren.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen lieben Kollegen von aufrichtigem Charakter, dessen Andenken wir über's Grab hinaus in Ehren halten werden.

Erndtebrück, den 23. Januar 1931.

Gewerkschaft deutscher Lokführer
Ortsgruppe Erndtebrück.

Brennholzversteigerung.

Die Fürst Wittgenstein'sche Oberförsterei
Laasphe

verkauft meistbietend am Freitag den 30. Jan. 1931, vormittags 10 Uhr in der Gastwirtschaft Schreiber in Niederlaasphe, aus Distrikt Schorr:

47,20 rm Eichenknüppel;

aus Distrikt Roteseifen:

35 rm Buchenscheit
42,25 „ Buchenknüppel
14,05 „ Eichenscheit
20,25 „ Eichenknüppel
1,50 „ Eichenknorholz
11,75 „ anderes Laubholz.

Bekanntgabe der Verkaufsbedingungen im Termin.

Bekanntmachung.

Der Termin der Brennholzversteigerung am 27. Januar zu Laasphehütte wird auf Donnerstag den 29. Januar verlegt.

Fürst Wittgenstein'sche Oberförsterei
Banfe.

Autofahrten!

übernimmt zu jeder Tages- und Nachtzeit in einer Vierfächer-Limousine, pro km 25 Pfg.

Größere Fahrten Preisermäßigung!

Fritz Schmidt, Laasphe
Ruf 130 Gartenstr.

Öffentliche Mahnung.

Zur Zahlung innerhalb einer Woche werden angemahnt:

Die am 10. Januar 1931 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- u. Umsatzsteuer 1930 und die auf diese Steuerarten bis zum 20. Jan. 1931 fälligen Nach- u. Neuveranlagungen. Ferner die am 10. Jan. 1931 fällige I. Rate der Bürgersteuer und die am gleichen Tage fällige II. Teilzahlung des Einkommensteuereinzugsjahres 1929.

Bei Nichtzahlung werden die Beträge durch Nachnahme erhoben oder zwangsweise beigetrieben.

Die Steuernummer ist bei allen Ueberweisungen und Eingaben stets anzugeben, worauf nochmals besonders hingewiesen wird.

Finanzamt (Finanzkasse) Siegen.

Karl Stein, Heilkundiger

Behandlung aller Krankheiten

außer Geschlechtsleiden.

— Auf Wunsch Hausbesuch. —

Erndtebrück, Gasse 264.

Sprechstunden: Montags, von 10 Uhr

vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Wiederverkäufer

Baumwollwaren

Wollwaren

Kurzwaren

Trikotagen

kauft man nur bei

Heinrich Keller, Siegen



Turn-Verein
Laasphe.

Heute abend vor dem Turnen
Spielerbesprechung.

Um das Gelingen aller Turner-Spieler wird gebeten.

Der Spielwart.

Anthrazithohlen 100 3

Anthrazit-Formbriketts

Chauskohlen 2

Brechhoks 2, 40/70 mm

Union-Braunbriketts

in besten Qualitäten, liefert

A. Steinmeyer, Laasphe

Lahnstraße 2.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

3. Sonntag nach Epiph., 25. Jan.

Vorm. 10 Uhr: P. Feyhnen.

11¼ „: Kindergottesdienst.

10 „ in Paderbach: P. Bauer.

11¼ „: Kindergottesdienst.

Nachm 2 Uhr in Niederlaasphe: P. Bauer

Sammlung f. d. kirchl. Gemeindepflege.

Rath. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag den 25. I. 1931,

vorm. 1/12 Uhr.